



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Familiennamen im oberen Innviertel
unter besonderer Berücksichtigung
der Stadt Braunau am Inn“

verfasst von

Christina Pulfer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 333 344

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Lehramt UF Deutsch UF Englisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hermann Scheuringer

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen um mich bei meinen Großeltern, meinen Eltern - meiner Familie und Freunden zu bedanken, die mich das ganze Studium hindurch unterstützt, immer wieder ermutigt und mir eine unvergessliche Studienzeit ermöglicht haben.

Mein Dank richtet sich insbesondere an meinen Mann, der mich bei Stehzeiten immer wieder motiviert hat.

INHALTSVERZEICHNIS

I.	EINLEITUNG	6
II.	DER BEZIRK BRAUNAU AM INN	9
II.1	Allgemeine Daten und geographische Lage	9
II.2	Geschichtliche Entwicklung	14
II.3	Bairisch-österreichisch – Sprachlicher Hintergrund	21
II.4.	Ortsnamen im Bezirk Braunau	22
III	ENSTEHUNG UND VERBREITUNG DER FAMILIENNAMEN	28
III.1	Bildung und Klassifizierung der FN	30
III.1.1	FN nach Rufnamen	31
III.1.2	FN nach der Herkunft	33
III.1.3	FN nach der Wohnstätte	34
III.1.4	FN nach Berufs- und Standesnamen	36
III.1.5	FN aus Übernamen	38
III.2	Jüdische FN	41
IV.	ANALYSE DER HUNDERTFÜNFZIG HÄUFIGSTEN DEUTSCHSPRACHIGEN FAMILIENNAMEN IN BRAUNAU STADT	45
IV.1	Rangliste der zehn häufigsten FN im Österreich, Deutschland und der Schweiz	45
IV.2	Rangliste der zehn häufigsten FN in Braunau Stadt	46
IV.3	Analyse der hundertfünfzig häufigsten deutschsprachigen FN in Braunau Stadt – Stand 1991	47
V.	RESÜMEE	82

VI.	LITERATURVERZEICHNIS	84
VI.1	Sekundärliteratur	84
VI.2	Internetquellen	89
VII.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	90
VIII.	ANHANG	91
VIII.1	Abstract	91
VIII.2	Abstract English	93
VIII.3	Lebenslauf	95

I. EINLEITUNG

Es ist nicht ungewöhnlich, dass in Bhutan sämtliche Mitglieder einer Familie unterschiedliche Vor- und Nachnamen tragen – von einem Familiennamen kann hier auf Grund der arbiträren Vergebung nicht die Rede sein. Das kommt daher, dass weder Vor- noch Nachname von den Eltern sondern von Mönchen bestimmt werden, die je nach Kalendertag oder Sternkonstellation entscheiden welcher Name dem Kind das meiste Glück bringen wird.

In Europa kennzeichnen Familiennamen eindeutig die Zugehörigkeit zu einer Familie. Auch wenn das Individuum mit den Eigenschaften der Vorfahren keine Gemeinsamkeiten mehr hat, so ist es doch durch die Erblichkeit an den Namen und die Herkunft gebunden. Vor allem mit dem wachsenden Interesse an Ahnen- und Stammbaumsforschung wird auch immer öfter die Frage nach Etymologie und Herkunft der Vor- und Familiennamen gestellt.

Namenforschung - Onomastik ist ein wichtiges Teilgebiet der Sprachwissenschaft, sind Eigennamen doch in jeder Sprache vertreten. Auch wenn das ursprüngliche Motiv, also der historische Aspekt eines Namens oft nicht mehr nachvollziehbar ist, so bilden sie doch sprachgeschichtliche Entwicklungen ab, tragen Informationen über Lautlehre, Morphologie, Syntax, Sprachkontakte (z.B. in Form von Lehnwörtern), Siedlungsgeschichte (im Fall von Ortsnamen) oder mündliche dialektale Traditionen.¹

Vor allem bei den Familiennamen steht die Frage nach eindeutiger etymologischer Erklärung im Vordergrund. Woher stammt der FN, was bedeutet er, handelt es sich um einen Herkunftsnamen, einen Wohnstättennamen, einen Personennamen, eine

¹¹ Vorlesung Prof. Scheuringer, SS 09, Universität Wien

Berufsbezeichnung oder einen Übernamen? Es sind also geographische, historische, soziologische und psychologische Hintergründe die erleuchtet werden sollten.²

In der vorliegenden Arbeit wird zuerst ein Überblick über die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung von Familiennamen gegeben. Es wird untersucht nach welchen Kriterien sie sich unterteilen und untersuchen lassen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf den deutschsprachigen Familiennamen der Stadt Braunau am Inn.

Da die Stadt Braunau am Inn im Innviertel liegt und dieses Gebiet erst relativ spät endgültig zu Österreich kam, wird im Kapitel II.2 die historische Entwicklung des Untersuchungsgebietes näher beleuchtet, ebenso wie die geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten.

Wie in Kapitel IV zu sehen ist besteht der Hauptteil der Arbeit in der etymologischen Deutung der FN von Braunau Stadt. Es enthält auch eine nach Häufigkeit geordnete Aufstellung über den FN Schatz der Stadt Braunau am Inn. Die Klassifizierung der FN orientiert sich nach dem von Bach erstellten System, in einigen Fällen erweist es sich allerdings als unmöglich eine klare Zuordnung durchzuführen.

Die Familiennamen auf die in dieser Arbeit zugegriffen wird, finden sich in dem Amtlichen Telefonbuch Oberösterreich ohne Linz Jahrgang 1991. Übernommen wurden die Einträge von privaten Anschlüssen der Stadt Braunau am Inn (inkludierend Ranshofen und St. Peter). Doppelnennungen von Firmeneinträgen und Privateinträgen desselben FN wurden nicht berücksichtigt. Das Jahr 1991 wurde deshalb gewählt, da es zu diesem Zeitpunkt bereits üblich war einen Festnetzanschluss mit Verzeichnis im Telefonbuch zu haben und noch die wenigsten Personen über ein Mobiltelefon verfügten bzw. meist noch

² Vgl. Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. I: Die deutschen Personennamen. 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und -bedeutung der deutschen Personennamen. 3. Unveränderte Aufl. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1978. (=Adolf Bach Bd. I, 1 und 2: die deutschen Personennamen. Band II, 1 und 2: Die deutschen Ortsnamen.) S. 26, 27.

einen zusätzlichen im Telefonbuch eingetragenen Festnetzanschluss besaßen, sodass eine hohe Dichte an FN zu finden ist. Weitere Quellen wie Grundbucheinträge oder Taufbücher, die sehr aufschlussreich wären, wurden leider aus Gründen des Datenschutzes nicht zugänglich gemacht.

II. DER BEZIRK BRAUNAU AM INN

II.1 Allgemeine Daten und geographische Lage

Der Bezirk Braunau liegt mit einem Flächenmaß von 1.040 km² an vierter Stelle im Bundesland Oberösterreich und hat nach dem Stand 2009 94.447 Einwohner, wobei 16.337 auf die Stadt Braunau entfallen.³ Insgesamt umfasst er neben den Städten Braunau und Mattighofen die sechs Marktgemeinden Altheim, Aspach, Helpfau-Uttendorf, Mauerkirchen, Ostermiething, 46 Gemeinden und 116 Katastralgemeinden.⁴

Der Bezirk ist als Teil des Alpenvorlandes eine sehr junge Landschaft. Landschaftlich prägend für den Bezirk sind neben den Fluss- und Aulandschaften, den Moränengürteln mit ihrem dichten Waldbestand an Salzach und Inn Tälern vor allem die abgesetzten Stufen der Inn-Niederungen und die wiesen- und walddreichen Höhenrücken und Vierkanthöfe.

Ungefähr 35 % der Bodenfläche sind von Wald bedeckt, wobei sich zwei große Forste, der Kobernaußewald und der Weilhartsforst, im Osten und Westen ausdehnen. Weiters finden sich kleinere Wälder wie der Lachforst, der Hart oder der Gaugshamer Wald. Im westlichsten Teil des Landes Oberösterreich gelegen sind die Grenzen des Bezirkes zum größten Teil natürlich und somit sehr einfach nachzuvollziehen. Im Westen bildet die Salzach und im Norden und Nordwesten der Inn eine Wassergrenze. Beide Flüsse grenzen den Bezirk gegen das Nachbarland Deutschland ab.⁵

Die Flurform wurde ursprünglich von der bäuerlichen Siedlungsform und landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bestimmt, als auch durch die Aufteilung in

³ <http://www.braunau.at/system/web/default.aspx>; Stand 22.03.2010

⁴ Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag, 1974. S. 371

⁵ Vgl. Mühlbauer Johann, Sonntag Franz. Bezirksbuch Braunau am Inn. Mattighofen: Moserbauer Druck- und Verlags-Gesellschaft M.B.H., 1993. 2. Auflage S. 25

Großgrundbesitz und die Erbschaftsteilung der Höfe. Vorherrschend im Innviertel war die Streusiedlung, es bildeten sich die Städte Braunau und Mattighofen, kleinere Märkte wie Altheim, Mauerkirchen und Uttendorf. Die Gemeinden Friedburg und Ostermiething haben eher dörflichen Charakter und sind als Haufen- oder Straßensiedlung zu klassifizieren.⁶

Im Zuge der land- und forstwirtschaftlichen Kennzeichnung wurden mehrere Grundstücke mit natürlichen Grenzen zu ihren Nachbargrundstücken zu Rieden zusammengefasst. Als man 1829 das Grundkataster erstellte, wurden auch diese kleinsten Einheiten namentlich festgehalten.

Erst 1859, als im Zuge der Erweiterung der Westbahnstrecke die Verbindung Wels-Passau geschaffen wurde, kam es zur Anbindung von Braunau an Steindorf und Neumarkt-Kahlham. Einige Berufsstände leisteten Widerstand gegen diese Entwicklung, vor allem die Schmiede, Wagner und Wirte meinten sie müssten um ihre Zukunft fürchten. Als es 1871 zu der Eröffnung der Teilstrecke Simbach – Braunau kam, wurde auch die Eisenbahnbrücke eröffnet, welche 1945 einer Sprengung zum Opfer fiel und im Jahr darauf wiederhergestellt wurde.⁷

Die erste hölzerne Brücke über den Inn wurde 1260 bei der Gründung der Stadt Braunau durch Herzog Heinrich XIII errichtet. Diese Brücke war jahrelang die Hauptverkehrsader für den Handel auf die andere Flussseite. Sie wurde des Öfteren zerstört und immer wieder erneuert. Nach langen Verhandlungen über die Finanzierung wurde 1894 von der österreichischen und bayerischen Regierung eine Stahlbrücke errichtet. Diese wurde 1945 von der deutschen Wehrmacht gesprengt, sodass für die kommenden Jahre der Handel und Verkehr über Fähren abgewickelt werden musste, bis schließlich 1950 wieder unter österreichisch-deutscher Finanzierung die jetzige Brücke errichtet wurde. Weitere

⁶ Vgl. Mühlbauer Johann, Sonntag Franz. Bezirksbuch Braunau am Inn. S. 25 ff.

⁷ Vgl. Mühlbauer Johann, Sonntag Franz. Bezirksbuch Braunau am Inn. S. 35 ff.

Straßenbrücken wurden 1980 zwischen Braunau und der Innstufe Simbach, 1917 zwischen Ach und Burghausen (Erneuerung 1958) und 1836 zwischen Ettenau (bei Österreich seit 1779) und dem deutschen Tittmoning gebaut.⁸

Ursprünglich war im Bezirk Braunau die Land- und Forstwirtschaft vorherrschend, dies änderte sich aber in den letzten Jahrzehnten grundlegend, insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg und in den Jahrzehnten danach kam es zu einer enormen Bautätigkeit und Industrialisierung. Es wurden neue Siedlungsgebiete geschaffen, Flüsse reguliert und es kam zu einer Aufteilung der landwirtschaftlichen Nutzflächen ebenso wie zu Flurbereinigungen. Der Anteil der Waldfläche im Bezirk Braunau beläuft sich auf rund ein Drittel, allerdings ist diese Fläche kaum landwirtschaftlich nutzbar, da es sich um Steillagen und ertragsarme Gründe handelt. Mit der wachsenden Besiedelung des Gebietes wurde der Wald stark zurückgedrängt. Die Art der Rodung findet sich in vielen Ortsnamen wieder, z.B. den –schwend, -schwand oder –schlag Namen.⁹

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes für den Bezirk Braunau ergibt sich vor allem durch die holzverarbeitenden Betriebe wie Sägewerke, Tischlereien und Drechslereien.

Wie bereits erwähnt, änderte sich die wirtschaftliche Situation im Bezirk Braunau mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs gravierend. Bis dahin waren der landwirtschaftliche Sektor Hauptarbeitgeber und die Wirtschaftsstruktur dementsprechend agrarisch ausgerichtet. Es kam zu einer Verlagerung des Schwerpunktes von der landwirtschaftlichen Produktion mit einigen wenigen Handelsgewerben hin zum verarbeitenden Sektor und Dienstleistungen wie Geld- und Kreditwesen und Fremdenverkehr. Durch die Technisierung der

⁸ Mühlbauer Johann, Sonntag Franz. Bezirksbuch Braunau am Inn. S. 25 ff.

⁹ Vgl.: Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn.

Landwirtschaft erfolgte eine enorme Freistellung von Arbeitskräften, die vor allem im neu erbauten Aluminiumwerk Ranshofen und im Innkraftwerk Ering Anstellung fanden.¹⁰

Mit der Entstehung von organisierten, wirtschaftlichen Großmärkten und internationalen Märkten kam es zu einer Veränderung der Arbeitsmarktstruktur und es wurden mehrere moderne Industriebetriebe gegründet. Das größte Unternehmen ist immer noch die Austria Metall AG (AMAG) in Ranshofen, welche aus dem Aluminium Werk Ranshofen hervorging. Gefolgt wird die AMAG von den Unternehmen Wiesner Hager in Altheim, der EKB in Braunau Stadt sowie von der Firma Bernecker und Rainer in Eggelsberg. International erfolgreich und über den Standort in Mattighofen hinaus bekannt ist auch die Firma KTM Motorfahrzeugbau AG. Mit einer der größten Arbeitgeber des Bezirkes ist auch das Krankenhaus St. Josef, das 1899 errichtet und 1945 wieder aufgebaut wurde.

Im Jahr 1976 wurde Braunau seiner Rolle als Bezirkshauptstadt gerecht indem mehrere Schulen errichtet wurden, sodass sich Braunau zu einem Bundesschulzentrum entwickelte. Nach der Eröffnung des Gymnasiums 1951 wurde 1976 die Höhere Technische Lehranstalt und 1977 die Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe errichtet. Neben fünf Volks-, drei Hauptschulen, einem Polytechnischen Lehrgang, der Krankenpflegeschule und einer Landesmusikschule bietet die Stadt auch eine Berufsschule und die Möglichkeit die Abend-HAK zu absolvieren.¹¹

Hemmend auf das wirtschaftliche Wachstum wirkte sich vor allem die geographische Randlage von Braunau aus. Der Einzugsbereich von Salzburg und Linz erweiterte sich stetig ebenso wie der des nachbarlichen deutschen Großraumes, was zu einem regen Pendler- und Grenzgängertum führte. Vor allem jüngere und flexiblere Personen pendeln

¹⁰ Vgl. Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. S. 101 ff.

¹¹ Vgl. Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. S. 358 ff.

nach Deutschland. Hier sind besonders die Orte Burghausen, Simbach und Tittmoning attraktiv.¹²

Nicht nur die wirtschaftliche Situation wandelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg, auch die Bevölkerungsstruktur wurde grundlegend verändert. Während in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg die Einwohnerzahl des Bezirkes nicht wuchs so stieg sie nach 1948 trotz der Kriegsverluste enorm an. Dies war zum Großteil durch die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen, vor allem von Volksdeutschen, begründet. 1940 kam es zur ersten Ansiedlung von Bessarabien- und Buchenlanddeutschen aus Rumänien. 1944/45 folgte eine große Flüchtlingswelle aus Siebenbürgen, dem Banat, der Batschka, aus Slawonien, aus Schlesien, dem Sudetenland, Ungarn und der damaligen Tschechoslowakei. Eine Zählung im Jahr 1945 ergab, dass rund 37% der Bevölkerung Vertriebene waren. Die Unterbringung und Eingliederung dieser Personen in die Arbeitswelt stellte eine große Herausforderung dar. Ein Großteil der Flüchtlinge fand Arbeit im landwirtschaftlichen Sektor oder wanderte nach Brasilien, Frankreich oder Kanada aus. Viele fanden durch die Familienzusammenführung in Deutschland eine Heimat. Von 23.089 Flüchtlingen im Jahr 1945 lebten 1952 nur mehr 8663 im Bezirk Braunau. Neben der Errichtung von Totengedenktafeln und der Gründung von Heimatortsgemeinschaften, brachten einige dieser Menschen auch den evangelischen Glauben mit nach Braunau. Während zunächst die Gottesdienste noch in der katholischen Gemeinschaft mitgefeiert wurden, begann man später eigene evangelische Gemeinschaften aufzubauen, was in der Zeit von 1960 bis 1970 zur Errichtung von evangelischen Kirchen in Mauerkirchen, Mattighofen, Riedersbach und Munderfing führte.¹³

Das Innviertel ist katholisch geprägt, bereits in den römischen Provinzen Norikum und Rätien war das Christentum verbreitet. Die Klöster in Mattsee, Traunkirchen, Innichen,

¹² Vgl.: Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. S. 101 ff.

¹³ Vgl.: Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. S. 333 ff.

Kremsmünster und St. Peter in Salzburg waren Träger der christlichen Kultur und Gesellschaft. 1125 wurde in Ranshofen vom bayerischen Herzog Heinrich XIII das Augustiner-Chorherrenstift gegründet. Bereits im Jahr 898 war hier zu Ehren des hl. Pankratius eine Kapelle errichtet worden, aber erst mit der Stiftsgründung kam es zum Bau der Stiftskirche und dem wirtschaftlichen Aufschwung von Ranshofen von dem auch der Bezirk Braunau stark profitierte.¹⁴

Erst kürzlich kam es wieder zu einem Disput über die Finanzierung einer Skulptur die den Übergang von Braunau nach Simbach hätte zieren sollen Da die Stadt Braunau nicht sonderlich kooperativ bei der Finanzierung derselben war, gab die Stadt Simbach die Skulptur alleine in Auftrag. Dass nun ein Reiter auf einem Fisch sein nacktes Hinterteil in Richtung Braunau recken darf, sei laut den entrüsteten Braunauern nun die simbacher Rache für die Zögerlichkeit bei der Finanzierung dieser Statue, die den Namen Aenus auf dem Huchen trägt.

II.2 Geschichtliche Entwicklung

Auch wenn die Stadt Braunau klar durch den Inn von der deutschen Stadt Simbach getrennt zu sein scheint, so hat es doch einige Zeit gedauert, bis sie als Teil des Innviertels endgültig zu Österreich kam. Der Inn hatte schon in der Römerzeit die Funktion einer Verwaltungsgrenze des Römischen Reiches, als er die Provinzen Raetien und Noricum trennte. Eine Rolle kam ihm bei der Besiedelung von Bayern nicht zu, da zu dieser Zeit noch der gesamte Raum von Braunau und Simbach zu Bayern gehörte.¹⁵

¹⁴ Vgl.: Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. S. 281 ff.

¹⁵ Vgl. Scheuringer, Hermann. Sprachentwicklung in Österreich und Bayern. Eine Analyse des Substandardverhaltens der Städte Braunau am Inn und Simbach am Inn und ihres Umlands. Habilitation. Geisteswissenschaftliche Fakultät Wien. Wien: 1990

Der Begriff Innviertel selbst existiert erst seit 1779 und ist sowohl historisch als auch politisch zu verstehen. In diesem Jahr ging das Gebiet östlich von Inn und Salzach nach dem Bayerischen Erbfolgekrieg im Frieden von Teschen an Österreich und wurde von Bayern losgelöst.¹⁶

Das Innviertel umfasst die Bezirke Braunau am Inn, Schärding und Ried und „ist ein volkstümlicher Ausdruck, der geographisch, historisch und kulturell begründet ist“¹⁷.

Der Name Braunau entstammt ursprünglich einem Flurnamen. In dieser Gegend mündeten die Mattig und die Enknach in den Inn, das entstandene Auland trug den Flurnamen „die braune Au“, die „dunkle, braune Au“ oder „Au in der viele Brunnen entspringen“¹⁸ Im Ortsnamenverzeichnis des Bezirkes Braunau von Bertol-Raffin und Wiesinger wird Braunau als „gereihter –au-Name mit dem Adj. bair.-mhd. *prun*, braun, dunkel, glänzend“¹⁹ angeführt. Urkundlich schien Braunau erstmals als Prounaw um 1110 auf, weitere Schreibweisen sind Brunovve, Prunaugia, Pronowe und Prunou²⁰.

Die ersten Siedler kamen den Inn entlang und rodeten entlang des Flussufers. Da es nicht viele römische oder vorrömische Ortsnamen gibt, nimmt man an, dass, obwohl es zur Römerzeit viele Siedlungen gab, die Bayern bei ihrem Vordringen auf keine allzu große Bevölkerung stießen.²¹

Bis 788 wurde unter der Herrschaft der Agilolfinger eine Verwaltung aufgebaut und das Land endgültig christianisiert. 788 – 1180 war die Ära der Karolinger. Zu jener Zeit war das bayerische Land in Gauen unterteilt und der Bezirk Braunau gehörte zum Mattiggau.

¹⁶ Vgl. Scheuringer, Hermann. Sprachzustand und Sprachveränderung im westlichen Sauwald in Oberösterreich. Lautlehre. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien. Wien. 1982

¹⁷ Glechner, Gottfried. Die Innviertler Mundart eine dialektographische Untersuchung. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades. Universität Innsbruck. Innsbruck 1949. S. 2

¹⁸ Mühlbauer Johann, Sonntag Franz. Bezirksbuch Braunau am Inn. Mattighofen: Moserbauer Druck- und Verlags-Gesellschaft M.B.H., S. 25

¹⁹ Bertol-Raffin Elisabeth, Wiesinger Peter. Die Ortsnamen des politischen Bezirkes Braunau am Inn (Südliches Innviertel). Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1989. S. 110.

²⁰ Vgl. Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. Ried: Moserbauer Druck und Verlag. S. 24

²¹ Vgl. Glechner, Gottfried. Die Innviertler Mundart. S. 4 ff.

Ranshofen erhielt als karolingische Pfalz eine Vormachtstellung. Während der Herrschaft der Karolinger wurden zahlreiche Kriege geführt, was bedeutete, dass Bauern, die ursprünglich gemein frei waren zum Heerbann aufgeboten wurden und Soldatendienst leisten mussten. Ein Ausweg aus dieser misslichen Situation war es, sich gegen Zahlung hoher Geldsummen der Hoheit von weltlichen oder geistlichen Grundherren unterstellen zu lassen. Verfügte ein Bauer nicht über den notwendigen Betrag konnte er seinen Grund übereignen und bekam seinen ehemaligen Besitz als Lehen wieder zurück.²²

Mit dem Fall der Karolinger verschwand auch die bisherige Gauverwaltung in Bayern und der Lehensadel entstand. Stammesherrzöge belehnten ihre Vasallen mit Gütern, welche wiederum ihre Untertanen belehnten.

1125 wurde von Bayernherzog Heinrich XIII. das Kloster Ranshofen gegründet.

Um 1260 wurde aus der Siedlung eine befestigte Stadt mit Brücke und bekam auf Befehl von Herzog Heinrich XIII. den Namen Braunau. Es wurde nicht nur eine Brücke gebaut sondern auch Befestigungen und ein Stadtgraben angelegt um wehrhaft gegen den österreichisch-steirischen Herzog Ottokar zu sein. Die florierende Schifffahrt und Flößerei trugen maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung bei, sodass hundert Jahre nach dem Brückenschlag das Stadtrecht verliehen und das Verwaltungszentrum von Ranshofen nach Braunau verlegt wurden. Die ursprünglich aus Holz gebaute Stadt brannte 1380 vollständig nieder und wurde wiederaufgebaut.²³

Nachdem 1503 Herzog Georg der Reiche verstarb ohne einen männlichen Erben zu hinterlassen, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen seinem Schwiegersohn Herzog Ruprecht von der Pfalz und Herzog Albrecht von München Oberbayern. Nachdem im Zuge dieses Erbfolgekrieges große Teile der Stadtmauer zerstört und die Vorstadtsiedlungen niedergebrannt worden waren erlebte die Stadt ihre Blütezeit in der

²² Vgl. Kleinhanns, Günther; Hauser, Anton. Das Innviertel. Wien: Jugend und Volk, 1991. S. 80 ff.

²³ Vgl. Kleinhanns, Hauser. Das Innviertel. S. 88 ff.

zweiten Hälfte des 15. Jahrhundert. Zu dieser Zeit bildete sich ein reiches Zunftwesen, vor allem im Gewerbe der Bäcker, Leinweber, Tuchmacher, Bleicher und Schmiede. Braunau hielt sich während des Krieges auf der Seite von Herzog Albrecht und wurde nach dessen Sieg mit bedeutenden Privilegien belohnt.

Während des Dreißigjährigen Krieges hatte die Bevölkerung unter den Durchmärschen und Einquartierungen schwer zu leiden, obgleich Braunau nicht von den Schweden und deren Verbündeten besetzt wurde. Durch die Lebensmittelknappheit und die vielen gestrandeten Soldaten kam es zum Ausbruch von Krankheiten, unter anderem der Pest, die viele Todesopfer forderten. In der Zeit von 1672 und 1676 wurde Braunau zu einer modernen Festung ausgebaut, was vor allem die im Osten vormarschierenden Türken, die 1683 bei Wien geschlagen wurden, abhalten sollte.²⁴

Im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges kam es zu einem österreichischen Sieg in der Schlacht bei Hofstätt und folglich zur Besetzung großer Teile Bayerns – unter anderem auch von Braunau - durch Österreich.

Gegen die Zwangsrekrutierung durch Österreich und die hohen Besatzungslasten wehrten sich die Bauern im Bauernaufstand von 1705. „Lieber bayerisch sterben als kaiserlich verderben“²⁵ war die Losung und es gelang ihnen Schärding, Braunau und Ried zu erobern bevor der Aufstand zusammenbrach. Als Kompensation für die erlittenen Schäden im Spanischen Erbfolgekrieg verlangte Joseph I die Abtretung von Gebieten rechts von Inn und Salzach, hierzu gehörte auch Braunau.

Mit Beginn des Österreichischen Erbfolgekrieges wurde die Bevölkerung des Bezirkes wieder stark belastet. Die Österreicher hatten das Innviertel zum größten Teil besetzt und die mit häufigen Truppendurchzügen einhergehenden Quartier- und Naturalleistungen belasteten die Bevölkerung enorm. Die Festung Braunau wurde zu dieser Zeit zweimal von

²⁴ Vgl. Litschel, Rudolf Walter. Spannungsfeld im Herzen Europas. Das Innviertel in der Geschichte. In: Das Innviertel. Oberösterreichs Erbe. OLV Buchverlag. S. 33 ff.

²⁵ Vgl. Litschel, Rudolf Walter. Spannungsfeld im Herzen Europas. S. 37

den Österreichern belagert. Während der Nachbarort Simbach bis auf die Grundmauern niedergebrannt wurde, konnte die Festung Braunau nicht eingenommen werden. Erst nachdem man versuchte sie während einer sechswöchigen Belagerung auszuhungern, wurde sie den Österreichern übergeben.²⁶

Nach dem Tod des bayrischen Kurfürsten Maximilian II. 1777 endete die männliche Linie der Wittelsbacher in Bayern. Kaiser Joseph II berief sich auf Familienverträge und beanspruchte das bayrische Erbe für sich. Friedrich II, König von Preußen, sah durch den Einmarsch der Truppen von Joseph II in Bayern, die Gefahr einer Ausweitung der habsburgischen Macht und erklärte Österreich den Krieg. Aufgrund starker Regenfälle und unverhältnismäßig früh einsetzender Winterkälte verloren mehr als 30.000 Soldaten ihr Leben obwohl es nicht zu einer Konfrontation der gegnerischen Truppen kam. Der Friedensvertrag wurde nach Verhandlungen in Böhmen und Braunau schließlich 1779 in Teschen unterzeichnet. Mit diesem Vertrag bekam Österreich das bisher bayerische Gebiet rechts von Salzach, Inn und Donau, musste im Gegenzug aber seine Erbansprüche aufgeben.²⁷

Mit der Eingliederung des Innviertels nach Österreich kam es zu weitreichenden Reformen. 1781 wurde die allgemeine Gerichtsordnung, 1786 das österreichische Gesetzbuch und 1788 die Kriminalordnung umgesetzt. Viele Innviertler, an ein beamtenhaftes System gewöhnt, sehnten sich ob dieser hastig eingeführten Veränderungen nach dem „guten alten Bayern“ zurück. Besonders die Steuergesetzgebung, hier vor allem die höhere Besteuerung von Bier, Salz und Tabak, stieß auf wenig Gegenliebe bei den Innviertler Landständen.²⁸ Der Bauernstand jedoch profitierte von den Reformen, durfte er

²⁶ Vgl. Litschel, Rudolf Walter. Spannungsfeld im Herzen Europas. S.34 ff.

²⁷ Vgl. Litschel, Rudolf Walter. Spannungsfeld im Herzen Europas. S. 34 ff.

²⁸ Polterauer, Karin: Wie das Innviertel zu Österreich kam. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oberösterreich. Hall in Tirol: Beerenkamp, 1989. S. 146

nun 70 % seines Ertrages behalten. Gerade dieses Gesetz wurde auf Betreiben der Feudalherren bereits kurz nach dem Tod von Joseph II. wieder abgeschafft.

1801 und 1805 wurde Braunau von den französischen Truppen besetzt, vor allem da die Stadt auf Grund ihrer günstigen Verkehrslage als Fluss- und Heeresstraße eine strategische Schlüsselstellung einnahm. Die Stadt wurde von durchziehenden österreichischen, verbündeten russischen und von französischen Truppen überflutet und musste erneut enorme Quartier- und Naturalleistung liefern. 1805 übernachtete Napoleon in Braunau bevor er nach Wien weiterreiste. Viele Braunauer nutzten die Gelegenheit und hissten französische Flaggen.²⁹

1809 gab Kaiser Franz I. den Bitten der durch die vielen Belagerungen und durchziehenden Truppen schwer belasteten Braunauer nach und ließ die Festung schleifen. Bei dem folgenden Truppenaufmarsch von Österreichern und Franzosen, drangen die Franzosen zwar in den Raum Braunau vor, da aber die Festung nicht mehr bestand, zogen sie weiter. Braunau kam bis 1810 unter französische Herrschaft, dann übergab Napoleon das annektierte Land an Bayern und erst nach dem Wiener Kongress 1816 kam Braunau wieder zu Österreich.³⁰

Im Revolutionsjahr 1848 kam es zwar zu keinen Aufständen, trotzdem gab es einschneidende Änderungen wie die Aufhebung der Untertänigkeit und der Robotpflicht. Pfarrherren die bis dahin Dorfgemeinschaften vorstanden, mussten einem Dorfvorstand und später einem gewählten Bürgermeister weichen. Größere Gemeinden bekamen Gendarmerieposten und die Finanzverwaltung wurde ausschließlich vom Staat ausgeübt. Missernten, Teuerungen und Fehlspekulationen hatten seit der Rückkehr des Innviertels zu Österreich die Lebensqualität der Bevölkerung stark gemindert. Der damalige

²⁹ Vgl.: Polterauer, Karin: Wie das Innviertel zu Österreich kam. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oberösterreich. S. 137 ff.

³⁰ Vgl. Polterauer, Karin: Wie das Innviertel zu Österreich kam. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oberösterreich. S. 137 ff.

Schiffmeister Fink sen. versuchte die Not der Menschen zu lindern indem er Getreide von Ungarn nach Braunau brachte und an die Bedürftigen verteilte.³¹

Wie ganz Österreich traf der Erste Weltkrieg auch die Braunauer Bevölkerung hart, im Zuge der allgemeinen Mobilmachung verloren im Bezirk Braunau 2178 junge Männer ihr Leben und durch die Lebensmittelknappheit kam es auch auf dem Land zur Einführung von Lebensmittelmarken. Neben einem Flüchtlingslager für Flüchtlinge aus Südtirol und Polen wurde auch ein Kriegsgefangenenlager in Braunau eingerichtet, da vor allem in der Landwirtschaft ein enormer Mangel an Arbeitskräften herrschte wurden viele dieser Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit eingesetzt.³²

Das Einsetzen der Inflation bei Kriegsende bedeutete den wirtschaftlichen Ruin für viele Braunauer und erst mit Einführung der Krone kam es wieder zu einer wirtschaftlichen Besserung.

Die Einführung der Tausendmarksperrre traf die Stadt Braunau schwer, herrschte doch ein reger Austausch zwischen den beiden Städten Braunau und Simbach. Die bisher offene Grenze war mit einem Schlag de facto geschlossen. Trotzdem war es vielen illegalen Anhängern der Nationalsozialisten möglich nach Deutschland zu fliehen. In Mattighofen kam es 1932 zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der beiden großen Parteien.³³

Am 12. März 1938 überschritten Verbände der Deutschen Wehrmacht die Grenze nach Österreich in Braunau und Ach. Hitler kam am Nachmittag desselben Tages in seine Geburtsstadt Braunau am Inn in der er die ersten vier Lebensjahre verbrachte, bevor er mit seinen Eltern nach Linz zog. Der Bau des Aluminiumwerkes in Ranshofen und des Innkraftwerkes in Frauenstein hatte bereits begonnen. Mit Ausbruch des Zweiten

³¹ Vgl. Polterauer, Karin: Wie das Innviertel zu Österreich kam. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oberösterreich. S. 138 ff.

³² Vgl. Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. S. 205 ff.

³³ Vgl. Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn S. 205 ff.

Weltkrieges wurden wehrfähige Männer von den Baustellen abgezogen und die Kraftwerke und Fabriken, die ausschlaggebend für die wirtschaftliche Entwicklung des Bezirkes Braunau waren, wurden wie viele andere Fabriken von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern fertiggestellt.³⁴

Im neueren Stadtteil Laab, er wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gebaut, finden sich die Franz Amberger und Adolf Wenger Straßen. Der Braunauer Franz Amberger wurde 1943 in Salzburg zum Tode verurteilt und hingerichtet, nachdem er als Mitglied der Kommunistischen Partei beim Einheben von Mitgliedsbeiträgen verhaftet wurde. Adolf Wenger starb 1942 im Konzentrationslager Mauthausen nachdem er verhaftet wurde weil er zehn Reichsmark an Franz Amberger bezahlt hatte.³⁵

Die Stadt Braunau hat als Geburtsort von Adolf Hitler traurige Berühmtheit erfahren. Mit der Schaffung der Braunauer Zeitgeschichte Tage versucht der 1993 gegründete Verein für Zeitgeschichte in Tagungsreihen mit Vorträgen und Diskussionen Geschichtsbewusstsein zu fördern. Die Themenschwerpunkte dieser Tagungen sind Vergangenheitsbewältigung, Möglichkeiten des Widerstands in Diktaturen und andere zeitgeschichtliche Themen, mit denen man zur stärkeren Beschäftigung mit der Vergangenheit des Innviertels anregen möchte.³⁶

II.3 Bairisch-Österreichisch – Sprachlicher Hintergrund

Die Sprache des Innviertels ist Bairisch, das untere Innviertel ist altbairisch gefärbt. Im Süden hingegen war der Einfluss Salzburgs sehr deutlich zu spüren und es bildete sich eine leicht österreichisch beeinflusste Mundart.³⁷

³⁴ Ebd. S. 205 ff.

³⁵ Ebd. S. 205 ff.

³⁶ <http://www.braunau.at/system/web/default.aspx>; Stand 22.03.2010

³⁷ Vgl. Kleinhanns, Hauser: Das Innviertel. S. 49

Ein Beispiel für die Eigenheit der Innviertler Mundart ist die Entsprechung für *o* z. B. im Wort Brot. Im oberösterreichischen Kernland findet man für *o* den Ausdruck *eo* also *Breod*, während im Innviertel hier ein *ou* gesprochen wird, also *Broud*.

Eine weitere Lauteigenart des oberen Innviertels betrifft die Aussprache bzw. das Weglassen des *l* zwischen Selbstlauten. Statt Teller oder Keller, hört man hier *Dai-a* und *Kei-a*. Auch die Endung *-el* wird oft zu einem *ö*. Der Löffel und der Apfel werden als *Löffö* und *Opfö* gesprochen.³⁸

Es bleibt aber nicht nur bei den unterschiedlichen Lautformen, auch das Sprachmelos der Innviertler unterscheidet sich. Wie Gottfried Glechner in seiner Dissertation über die Innviertler Mundart feststellte, spricht der Innviertler nicht nur schneller und weniger betont sondern es werden auch die Längen und Zwielaute weniger lang gesprochen.³⁹

Vor allem im Wortschatz überschneiden sich das Innviertel und Bayern Das Innviertel orientiert sich hier an Bayern und Westösterreich, während im restlichen Österreich die ost-österreichische Sprechweise vorherrscht. Es gibt viele Bezeichnung in denen sich die Zugehörigkeit zum Westen des bayerisch-österreichischen Mundartraumes manifestiert.

Ein Beispiel hierfür wäre die in Ostösterreich vorkommende Berufsbezeichnung Fleischhauer, während im Westen Österreichs und Bayern die Bezeichnung Metzger vorherrscht. Der Teich findet sich im östlichen Österreich und wird im Westen und Bayern zum Weiher.⁴⁰

II.4 Ortsnamen im Bezirk Braunau

Im Familiennamenbestand des Bezirkes Braunau sind viele Ortsnamen zu finden. So finden 46 Gemeinde- und 984 Ortsnamen ihren Niederschlag im FN Schatz von Braunau.

³⁸ Vgl. Kleinhanns, Hauser: Das Innviertel. S. 52 ff.

³⁹ Glechner, Gottfried: Die Innviertler Mundart eine dialektographische Untersuchung. S. 108 ff.

⁴⁰ Vgl. Kleinhanns, Hauser: Das Innviertel. S. 49 ff.

Ein großer Anteil der FN sind Herkunftsnamen, die nicht bewusst verliehen oder angenommen wurden sondern unbewusst entstanden. Es liegt nahe, dass Personen die aus Bayern zuzogen den Namen „Baier“, „Pair“ oder „der Bayer“ bekamen oder dass Zugezogene aus Böhmen „Rahm“ oder „Böhm“ genannt wurden. Ebenso wurden Personen nach den Dörfern oder Orten benannt aus denen sie kamen, z.B. Oberndorfer, Niederhamer, Ennsner, Gurtner, Pramer, Bramndorfer, Leonhartsberger, Zeller, Gschawndtner, Trauner, Siegesleithner, Freiling, Ohrhallinger, Sinzinger oder Hörschinger.⁴¹

Es ist aber auch umgekehrt der Fall, dass ein Ort seinen Namen nach seinen Bewohnern bekam. Der Ort „Diepolding“ ist nach seinen ursprünglichen Bewohnern den „Dietboldingern“ benannt.⁴² Dies ist auch der Fall bei Alberting, Alharting oder Dietraching. Wenn eine Ortschaft den Namen Walding trägt, kann es sich um eine Benennung nach dem PN Walto handeln oder auf eine Ortschaft die am Wald gelegen ist hinweisen.⁴³ Ebenso ist es häufig der Fall, dass Ortsnamen einen Heiligennamen tragen, eindeutig hierbei sind die Orte: St.Martin, St. Georgen oder St. Peter, hier kam es zu einer Benennung nach den Heiligen. Bewohner dieser Orte konnten wiederum nach dem Ort bzw. dem Heiligen benannt werden.

Angesichts des Einflusses den Ortsnamen auf die Bildung von FN haben, scheint ein Blick auf die Bildung von ON und wie sie sich weiter zu FN entwickelten relevant. Wenn man

FN

verstehen und sprachlich deuten will, hat man nach alledem, um sicher zu fahren, von der Mundart der Sprachlandschaft auszugehen, in der sie entstanden sind. Ohne sichere Kenntnis der

⁴¹ Glechner, Gottfried: Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. Ried: Moserbauer Druck & Verlag. S. 73 ff.

⁴² Vgl. Glechner, Gottfried: Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. S. 31

⁴³ Vgl. Wiesinger Peter: Die bairische Besiedlung Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen. In: Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog der Ausstellung des Oberösterreichischen Landesmuseums im Schlossmuseum zu Linz anlässlich der 1200jährigen Wiederkehr der Gründung des Stiftes Kremsmünster durch Herzog Tassilo III. Linz, 1977. (=Katalog-Nr. 96 des Oberösterreichischen Landesmuseums). S. 105

landschaftlichen Gestaltung der dt. Sprache in Vergangenheit und Gegenwart, in Wort und Schrift, ohne Vertrautheit mit dem Laut- und Formenbestand, mit dem Wortschatz, seiner Bedeutung und Geographie, mit der Wortbildung der einzelnen dt. Landschaften kann dt. Namenskunde wissenschaftlich zuverlässig nicht betrieben werden.⁴⁴

Bestimmte Ortsnamentypen lassen sich nur in bestimmten Regionen finden, so kommt die Endung –dorf (in den verschiedenen Ausformungen –dorp, -drop oder –trop) im gesamten deutschen Sprachraum (vor allem im bairischen Raum) vor während die Endung –ing vor allem im Osten und die Endung –ingen vor allem im Westen des deutschen Sprachgebiets zu finden ist. Innerhalb der Ortsnamen gibt es Simplizia, Derivate, flektierte Relikte (insbesondere im Genitiv), Komposita und Zusammenrückungen.⁴⁵

Die Bildung und Weiterentwicklung der ON ist insofern eng mit dem Entstehen der PN verbunden, da ein Großteil der ON von PN herrührt. Die Bildung der Ortsnamen im Bezirk Braunau fand bereits vor 1000 Jahren statt, zu einer Zeit in der es noch einen großen Schatz an germanischen PN gab die heute nicht mehr erkannt oder verstanden werden, sich aber in großer Zahl in den Ortsnamen niederschlugen. z.B.: der ON Aselkam vom PN Aso, Atzing vom PN Ato, Handenberg von Hanto.⁴⁶

Im 13. Und 14 Jhdt. wurde es Mode seinen Kindern christliche bzw. Heiligennamen wie Katharina, Johann, Anton, Martin oder Vitus zu geben und auch dies ist klar im Schatz der ON abzulesen. In protestantischen Gebieten wird man daher weniger Ortsnamen von Heiligen oder Märtyrern finden, hier wurden die Kinder nach Figuren des Neuen und Alten Testaments, den Aposteln oder Patriarchen benannt wie z.B.: Matthias, Bartholomäus, oder Salomon. Es lassen sich diese ursprünglich hebräischen PN auch als ON wiederfinden.⁴⁷

⁴⁴ Bach, Adolf: Deutsche Namenskunde. Bd. I: Die deutschen Personennamen. 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und –bedeutung der deutschen Personennamen S. 27.

⁴⁵ Prof. Scheuringer, Vorlesung Universität Wien, SS 09

⁴⁶ Vgl. Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenskunde des Bezirkes Braunau am Inn. S. 50, 51

⁴⁷ Ebd. S. 70, 71

Nicht nur PN finden Eingang in die ON, Benennungen lassen sich ebenso nach Art der Rodung, nach Wäldern, Wegen, Baumnamen oder dem Beruf der Einwohner finden. So sind die Endungen – heim, -hausen, -stett, -stetten, -hof, -kirchen, -weng (für Wiese), -ahi (als ahd. Silbe für Dinge dergleichen Art, auch als –ch, -at anzutreffen), -dorf, -aha (für Wasser), -bach, -brunn, -moos, -au, -berg, -leiten, -tal, -eck, -reit (für Rodung), -ried, -schlag, -schwend (auch –schwand für eine Rodungsart) zu finden. Mit der Endung – hart, -lochen wurden Waldansammlungen bezeichnet und die Endungen –öd und –hub kennzeichnen eine Einöde oder einen Hof.⁴⁸

Als älteste Form lassen sich die –ing Namen finden. Da die ON die Wohnstätte von Angehörigen einer Familie bezeichneten, war Sigharting jener Ort an dem die Angehörigen der Familie Sigharti – also die Sighartinger – lebten. Bei dieser Bildungsform handelt es sich um die ältesten deutschen Siedlungsnamen, die sich im 9. und 10. Jahrhundert etablierten und auch bis 1300 urkundlich nachgewiesen werden können.⁴⁹ Man spricht hier von echten ing-Namen, bei den unechten ing-Namen handelt es sich um ON die ursprünglich nicht von PN stammten sondern erst im Laufe der Zeit durch Konvention zu ing-Namen wurden.⁵⁰

Da ein Großteil der Ortsnamen in Oberösterreich auf –ing endet, sind auch Herkunftsamen mit diesem Suffix die sich von ihnen ableiten nicht selten. So finden sich: Ellinger, Kastinger, Landertinger, Penninger, Ritzinger, Pfaffinger, Schachinger, Gumpinger, Eitzinger oder Innerlinger, Hamminger vom ON Ham, Haidinger vom ON Haid oder Schachinger vom ON Schach. Es finden sich keine solchen Bildungen von langen Ortsnamen wie Obernberginger vom ON Obernberg.⁵¹

⁴⁸ Ebd. S. 16, 17

⁴⁹ Wiesinger, Peter: Die bairische Besiedlung Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen. S. 105

⁵⁰ Vgl. Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. S. 16ff.

⁵¹ Vgl. Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. S. 72 ff.

Typische Braunauer FN die sich aus Ortsnamen gebildet haben:

-ing: Auinger von der alten Form des Ortsnamen Aug

-ham: Berghamer, Berghammer vom ON Bergham

-dorf: Höllersdorfer vom ON Höllersdorf

-statt: Hofstätter vom ON Hofstätt

-hof: Lindhofer vom ON Lindhof

-haus/-hausen: Burghauser vom ON Burghausen

-bach: Hollerbach vom ON Hollersbach (Bach an dem viel Hollunder wächst)

-berg: Aichberger vom ON Aichberg (Berg, Hügel mit Eichen)

Aberer vom ON Abern, Achleitner vom ON Achleiten, Adlmaninger vom ON Adlamning, Aichinger vom ON Aich, Allmannsberger, Allramseder, Altenbuchner, Elteneder, Amberger, Ammerstofer, Angleitner, Angsüßer, Roitner, Fiechtenschlager, Greiner, Gschwendtner (Rodungsname), Asböck vom ON Aspach), Aschauer, Aschbacher, Auböck vom ON Aubach, Auffanger, Bacher, Bachleitner, Baier von Bayern, Bamberger, Baumgartner, Beham, Böhm, Pömer, Berger, Berghamer, Bermanschlager, Bernbacher, Berneder, Bernegger, Bernroider, Bichler, Breitenberger, Brüner, Bubestinger, Buchegger, Bucher, Buchner, Burghauser, Burgstaller, Damberger, Damhofer, Damoser, Danner (von Tann), Danninger, Detzlhofer, Dobler, Doppler, Doblinger, Dorfner, Ebner, Ecker, Eichberger, Eichinger, Eitzinger, Ellinger, Öhlinger, Erlacher, Erlinger, Etzelsdorfer, Feichtenschlager, Feichtinger, Feitzinger, Feldbacher, Freilingner, Friesenecker, Furtner, Gasteiger, Glechner, Glettner vom ON Glett für Geinberg.⁵²

Es scheint wichtig zu erwähnen, dass wie bei den PN auch bei den ON verschiedene Namentypen zu unterschiedlichen Zeiten produktiv und sogenannten Namenmoden unterworfen sind. Auch Namenwechsel sind zu finden, wenn ein Dorf zu einer Stadt erhoben wird, kann es zu einer Umbenennung kommen oder wenn Kirchennamen –

⁵² Vgl. Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. S. 72, 73

Patrozinia – ältere Ortsnamen ersetzen z.B. im Fall von Marienkirchen. Großstädte übernehmen ihre Namen überwiegend von Flurnamen, wobei neuere Städtenamen mit den Endungen –haus oder –stadt oder industriellen Bezeichnungen wie –mühle, -hütte, -hammer oder –ofen gebildet werden.⁵³

⁵³ Vgl. Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. S. 32 ff.

III. ENTSTEHUNG UND VERBREITUNG DER FAMILIENNAMEN

Die ersten bezeugten Familiennamen lassen sich in Venedig nachweisen, von wo aus sie sich gegen Norden hin ausbreiteten. Bereits ab dem 12. Jahrhundert finden sich vermehrt Einträge über Personen mit einem Zweitnamen. Diese Zweitnamen bzw. Beinamen sind jedoch nicht erblich und werden nur selten von ihren Nachfahren übernommen. Sie bilden ein Entwicklungsstadium hin zur Tradition der Familiennamen, es mangelt ihnen jedoch noch an Festigkeit und Erblichkeit.⁵⁴

Für die Entwicklung der Doppelnamigkeit gibt es mehrere Gründe. Zum Einen ist der Bedarf an einem Zweitnamen eng mit der Vornamenentwicklung verbunden. Durch den Schwund an germanischen, althochdeutschen Rufnamen kam es zu einer eingeschränkten Kombinationsmöglichkeit und auch zu einem Verschwinden von alten Rufnamenstämmen und Personen mit den gleichen Rufnamen mussten unterschieden werden können. Hierzu wurden zu Beginn nur Beinamen vergeben, sie bezeichneten Verwandtschaftsverhältnisse wie Vater/Sohn Beziehungen, Herkunftsort oder Wohnstätte oder gaben die Berufsbezeichnung oder einen Übernamen an. Meist handelte es sich hierbei um charakteristische, äußerliche Merkmale. Fest, also vererblich waren sie noch nicht. In Urkunden wurden diese Beinamen oft explizit mit Verbindungswörtern wie *genant*, *heisst*, *dictus* oder *cognome* gekennzeichnet.⁵⁵

Weiters ging die Notwendigkeit von Familiennamen mit der Entwicklung und Vergrößerung der Städte einher und mit der wachsenden Zahl von schriftlichen Aufzeichnungen. Bereits 1037 wurden „die Lehen unter der Regierung Konrads II. [...]

⁵⁴ Vgl. Kohlheim, Rosa und Volker. Duden: Familiennamen. Herkunft und Bedeutung. Mannheim. Leipzig. Wien. Zürich: Dudenverlag, 2000. S. 14

⁵⁵ Vgl. Pohl, Heinz-Dieter; Schwaner, Birgit: Das Buch der österreichischen Namen. Ursprung. Eigenart. Bedeutung. Wien. Graz. Klagenfurt: Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG, 2007. S. 82, 83

erblich“⁵⁶. Im 13. Und 14. Jahrhundert wurden in den Städten Einwohnerlisten geführt, Verträge und Testamente niedergeschrieben. Mit dem Beginn der Aufzeichnung von Familiennamen war auch die Erblichkeit gegeben. Um seinen Besitzanspruch der auf Weitervererbung basierte zu sichern, nahm der Adel eine Vorreiterrolle in der Vererbung der Beinamen ein. Gerade in adeligen Kreisen war es aber schon lange üblich durch die immer wieder gleiche Vergabe von Taufnamen oder Benennung nach der Stammburg eine erkennbare Zugehörigkeit schaffen.⁵⁷

Bevölkerungsgruppen die „keine Rolle im öffentlichen Leben spielten und im Allgemeinen nichts zu versteuern oder vererben hatten“ schienen auch weiterhin mit nur einem Namen auf.⁵⁸

Auch am Land ging die Entwicklung hin zu Familiennamen nur langsam vor sich, was sicherlich damit zu tun hatte, dass hier die Wohnstätte bzw. der Hofname als Unterscheidungsmerkmal aussagekräftiger war als in den Städten. Erst im späten 16. Jahrhundert hat sich die Zweinamigkeit flächendeckend durchgesetzt und haben sich die Hof- und Schreibnamen von einander abgekoppelt.⁵⁹

Ein erster Schritt hin zur Erblichkeit von Familiennamen war zwar ab dem Eintrag in einer Urkunde, Einwohner- oder Steuerliste gemacht, trotzdem waren die FN noch nicht fest. Besonders während des Humanismus war es modern FN ins Lateinische zu übersetzen, sie mit lateinischen Endungen zu versehen oder sie einfach zu wechseln. Aus einem Bauer wurde Agricola, der Bäcker zu Pistorius, was heute noch unter Pfister zu finden ist. Schneider wurde als Sartorius, Fischer als Piscatorius und Weber als Textor übersetzt.⁶⁰ Das änderte sich jedoch Ende des 17. Jhdt. als die Behörden begannen die Beständigkeit

⁵⁶ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen.. S. 15

⁵⁷ Ebd. S. 83 ff.

⁵⁸ Kohlheim, Rosa und Volker. Duden Familiennamenlexikon. Dudenverlag. Mannheim: 2008, S. 16

⁵⁹ Vgl. Kunze, Konrad.: dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München: Deutscher Taschenbuch Verl, 1998. S. 36

⁶⁰ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der Österreichischen Namen. S. 116

der Familiennamen und die Unterbindung des Namenswechsels durchzusetzen. Dies wurde 1677 in Bayern, 1776 in Österreich und 1794 in Preußen in Verordnungen erlassen.⁶¹ Dass FN in ihrer Achtung, Stellung oder Gewichtung hinter den Vornamen zurückstanden, zeigt sich mitunter an der Bezeichnung als Zu- oder Nachname. Lange Zeit galten sie einfach als Zusatz zum Rufnamen. Grammatiker empfahlen bis zur Mitte des 17. Jhdt. den FN klein und den RN groß zu schreiben, in vielen Personenverzeichnissen wurden bis ins 18 Jhdt. die Rufnamen alphabetisch aufgelistet und Künstler wie Dürer oder Opitz hoben in ihren Monogrammen den RN und nicht den FN hervor.⁶²

III.1 Bildung und Klassifizierung der FN

Die vorliegende Arbeit folgt für die Klassifizierung der FN der Unterteilung von Alfred Bach, die sich auch in vielen anderen Werken wieder finden lässt. Dieser unterteilt die FN in fünf Kategorien:

- FN nach Rufnamen (Patronymika)
- FN nach der Herkunft (Herkunftsnamen)
- FN nach der Wohnstätte (Wohnstättennamen)
- FN nach dem Beruf und Stand (Berufsamen)
- FN nach Übernamen⁶³

Die Bildung von FN kann verschiedenen Mustern folgen. Häufig lassen sich FN auf –mann finden. Wird –mann an Wohnstätten- oder Herkunftsamen gehängt so erhält man einen FN – *Dietrich uf dem Sande* wird zu *Dietrich Sandmann*. Durch die Auslautung –mann

⁶¹ Ebd. S. 18

⁶² Kunze, Konrad. dtv-Atlas Namenkunde. 1998. S. 63

⁶³ Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. I: Die deutschen Personennamen. 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und –bedeutung der deutschen Personennamen. 3. Unveränderte Aufl. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1978.S. 231

konnten auch Träger von besonderen Merkmalen gekennzeichnet werden z.B.: Jungmann oder Kurzmann. FN auf –er sind im Oberdeutschen besonders häufig vertreten. Diese beiden Formen werden auch als Suffixnamen bezeichnet.⁶⁴

FN mit Genitivendungen (Flexionsnamen) wie –(e)s, -en oder -ens sind im Nordwesten häufig zu finden. Sie drücken die Herkunft (Hollenders), die Wohnstätte (Bongarts für Baumgarten), den Beruf (Deckers für Dachdecker) oder einen Übernamen (Bischofs, Königs) aus.⁶⁵

Kompositionsnamen werden entweder durch die Zusammenrückung von Wortgruppen oder Sätzen (Eberhards Sohn wird zu Eberhardsen) oder durch Zusammensetzungen gebildet. Hierbei wird oft ein „schon vorhandener Name oder auch ein namenähnliches Wort [...] durch ein vorausgehendes Wort näher bestimmt. Das geschieht naturgemäß vor allem bei häufigen Namen“.⁶⁶

Viele FN sind auch Diminutivformen mit den Endungen –chen, -lein, -le oder – ke.

III.1.1 FN nach Rufnamen

Diese Art der FN bezeichnet die Beziehung von zwei Personen zu einander und hat sich klar aus den Beinamen entwickelt. Beruht der FN auf dem Namen des Vaters z.B. „Sohn des ... „, oder Tochter des...“ spricht man von Patronymika. Weniger häufig trifft man Metronymika, also die Form „Tochter der...“ an. Die Bildung erfolgt also durch Zusammensetzungen mit der Endung für Sohn (Johansen, Petersen oder Andersen) bzw. Tochter.

Metronymische Beinamen wurden ursprünglich nicht unbedingt von unehelich Geborenen getragen, sondern in vielen Fällen sicherlich von den Söhnen einer Witwe oder eines

⁶⁴ Kunze, Konrad. dtv-Atlas Namenkunde. S. 69

⁶⁵ Kunze, dtv-Atlas Namenkunde. S. 69

⁶⁶ Bach, Adolf. Deutsche Namenkunde.. S. 144

Paares, dessen weibl. Teil bei den Namengebern an Geltung den männlichen übertraf oder ihnen besser bekannt war, etwa dann, wenn die Frau im Ort geboren, der Mann aber zugezogen war.⁶⁷

Das Verhältnis zwischen den Personen kann aber auch durch eine Genitivform ausgedrückt werden oder mit Hilfe einer Präposition. *Otto Hinrichs Sohn* wird zu *Otto Hinrichs*. Im Französischen finden sich Formen wie *Daubert* für *von Albert*. Während viele FN den Rufnamen in seiner ursprünglichen Form aufweisen finden sich andere, die mit den Suffixen –er und –ing oder den Diminutivmarkern –erl oder –(e)l gebildet werden.⁶⁸

Rufnamen die zu FN wurden spiegeln die spätmittelalterliche Rufnamengeschichte und das Verhältnis der germanischen RN gegenüber den christlichen RN wider. Je häufiger ein RN vergeben wurde desto schlechter eignete er sich einen Menschen zu identifizieren. RN die nur selten auftraten waren diesbezüglich besser geeignet. In Gegenden in denen die christlichen RN erst in Mode kamen, nachdem die FN Bildung schon beinahe abgeschlossen war, konnten diese auch seltener in die Familiennamen eingehen. Wo die christlichen RN früher auftraten, fanden sie auch vermehrt Eingang in die FN.⁶⁹

Während viele germanische RN (Herrmann, Hartmann) ungekürzt als FN dienten gibt es eher wenige ungekürzte christliche FN (Augustinus, Benediktus), was nach Kunze darauf zurückzuführen ist, dass die zweigliedrigen RN „glatter von der Zunge“⁷⁰ gingen und weniger der Kürzung bedurften.

⁶⁷ Ebd.: S. 233

⁶⁸ Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 73

⁶⁹ Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 75

⁷⁰ Ebd. S. 75

Viele zweigliedrige Namen wurden durch den täglichen Gebrauch zu Kurzformen. Nauman bezeichnet diese Formen (Berndth, Gerth oder Ebert) als „aus Vollnamen zusammengezogene Formen“⁷¹

III.1.2 FN nach der Herkunft

Die Zeit in der die FN entstanden und sich verbreiteten war durch Binnenwanderungen geprägt, sie sind ein Indikator für die Wanderströme im Mittelalter und sie helfen das Einzugsgebiet von Städten zu dokumentieren. Die Städte wuchsen und viele Leute zogen vom Land in die Stadt. Es liegt also nahe, dass Personen die in einen Ort zuzogen nach ihrem Heimatort benannt wurden.⁷²

Wenn sich in Aufzeichnungen Personen mit dem Namen Jerusalem finden, so lässt sich dies dadurch erklären, dass viele Menschen auch nach dem Ort benannt wurden an dem sie sich für lange Zeit aufgehalten oder wohin sie eine Wallfahrt unternommen hatten. Oftmals wurden auch Kaufleute nach den Orten in denen sie viel Handel betrieben benannt.

Kunze unterteilt die Herkunftsnamen in FN nach Völkern, Stämmen, Ländern und nach Orten. Während die HN zwar zahlenmäßig stark vertreten waren, so sind sie doch die instabilste Gruppe, was darauf zurück zu führen ist, dass sie meist nur von einer kleinen Gruppe getragen werden und an die Umgebung gebunden sind. Bestimmte Herkunftsnamen treten in jeder Stadt auf.⁷³

Zu Beginn ihres Aufkommens waren unter den HN viele Bildungen mit *de* oder *der* zu sehen z. B.: Guntheri *de* Dresden oder Heinrich *der* Wiener. Im Mitteldeutschen treten HN

⁷¹ Naumann, Horst. Das große Buch der Familiennamen. Alter. Herkunft. Bedeutung. Niederhausen: Falken Verlag, 1994. S. 16

⁷² Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 85

⁷³ Ebd. S. 85

als reine Ortsnamen, ebenso im Niederdeutschen wobei sich hier auch –mann Typen bildeten, während die HN im Oberdeutschen meist auf –er endeten.⁷⁴

HN die nach Ortsnamen gebildet wurden sind vor allem vom siedlungsgeschichtlichen Standpunkt aus interessant. Hier ist die Abgrenzung zu den Wohnstättennamen nicht immer klar zu treffen. Besonders im bairischen Raum sind sehr viele ON mit dem Suffix –ing zu finden, weshalb hier auch viele FN auf –inger vorkommen.⁷⁵

Überregional verbreitet sind HN mit den Suffixen –au, -ber, -burg, oder –dorf zu finden. Typische Endungen für HN, welche die Information über die Rodungsart tragen, sind: -rod, -rot, -rad, -reut, -ried, -schlag, oder –schwand. In Niedersachsen finden sich die Endungen –hagen, -hain oder –han und HN von östlich der Elbe enden auf slawische Suffixe wie –in –itz, -witz und –ow.⁷⁶

III.1.3 FN nach der Wohnstätte

Während HN den Ort benennen von dem der Namensträger kommt, bezeichnet der WN jene Stelle wo dieser ansässig war bzw. ist unter Angabe von Informationen zu Lage und Landschaft. Häuser- und Hofnamen dienen ebenso als Vorbild wie die landschaftliche Beschaffenheit einer Wohnstätte. Während am Land vor allem die Hofnamen namensgebend wirken, sind es in den Städten die Häusernamen bzw. deren Bemalung oder andersartige Verzierung. Wohnstättennamen gehen oft aus Orts-, Wald- oder Flurnamen hervor, wobei Ortsnamen wiederum oft aus Wohnstättennamen entstehen können.⁷⁷

Der Adel begann zuerst damit Wohnstättenbezeichnungen als FN zu tragen, später bildeten sich die WN vor allem am Land heraus und erst zuletzt in den Städten.

⁷⁴ Ebd. S. 87

⁷⁵ Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 91 ff.

⁷⁶ Ebd. S. 93 ff.

⁷⁷ Ebd. S. 95 ff.

Die Bildungsweise der WN ist ähnlich der Herkunftsnamen, allerdings sind neben der Präposition *von* noch *bei den Linden*, *im Keller* oder *vor dem Tor* zu finden.⁷⁸ Die Präpositionen schwinden später als bei den HN, treten aber ebenfalls nur noch im Nord- und äußersten Südwesten meist mit einem Substantiv zusammengerückt auf z.B.: *Aufderklamm*, *Amrein*, *Imhoff* oder *Zumtobel*. Weiters kommen WN auf *-er* oder ohne Suffix vor. Bildungen mit den Suffixen *-mann* kommen eher selten im oberdeutschen Raum vor, hier herrschen WN mit den Endungen *-inger* und *-er*.⁷⁹

Häufig kommt es vor, dass WN mit Berufsbezeichnungen kombiniert werden um so mehrere Handwerker in einer Gegend genau identifizieren zu können z.B.: *Weidenmüller* oder *Teichmüller*.⁸⁰

Da WN landschaftlich auffällige Besonderheiten wiedergeben, lassen sie sich vielfältig unterteilen nach:

- der Oberflächengestalt (Berger, Egger oder Steiner)
- Bodenerhebungen (Berg, Hügel, Kogel oder Kofel)
- ebenen Flächen (Ebner, Lindebner, Flachenegger oder Blattmann)
- Bodenvertiefungen (Thalmann, Schluchter oder Klamm)
- Gewässern oder Sümpfen (Bachleitner, Achleitner oder Mitterachner)
- Lage, Form und Qualität des Geländes und Bodenbeschaffenheiten (Sandhaas, Grieshuber für Kieshuber oder Lembach)
- Baumbestand bzw. Wald (Mühlholzer, Achternbusch)
- Äckern und Wiesen (Heidegger, Fellner oder Langwieser)
- Zäunen und Wegen (Unterweger, Gatterbauer)⁸¹

⁷⁸ Ebd. S. 95

⁷⁹ Vgl.: Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 95

⁸⁰ Ebd. S: 95

III.1.4 FN nach Berufs- und Standesnamen

In der Agrargesellschaft des Mittelalters von Beruf zu sprechen ist verfehlt. Das mittelhochdeutsche *beruof* wurde im Sinne von Leumund verwendet.⁸² Die Gesellschaft war in den Nährstand (Bauern und Bürger), den Wehrstand (Ritter) und den Lehrstand (Geistliche) unterteilt, wobei etwa 90 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft arbeitete. Die unterschiedlichen Ständenamen vermitteln ein genaues Bild der Gesellschaftsordnung. Erst im 11. Jahrhundert bildeten sich neue Gewerbe mit vielen Spezialisierungen, die sich in unserem Familiennamenschatz niederschlugen. Das Handwerkswesen war durch die Zünfte streng geregelt und viele Handwerker spezialisierten sich auf spezifische Tätigkeiten z. B. der Spangemacher, der Löffelmacher oder der Nadler.⁸³

Einige Berufe sind schon lange ausgestorben, leben aber als Berufsnamen noch weiter z.B: der Wamsler (Wams Schneider), der Netzer (machte Netze) oder der Haftlmacher (Heftleinmacher, fertigte kleine Spangen und Ösen aus Draht an).⁸⁴

Wie bereits erwähnt geben BN Auskunft über das Gesellschaftssystem zur Zeit ihrer Entstehung, sie tragen aber auch Informationen über die Herkunft ihrer erstmaligen Träger. Während in München, Frankfurt und Köln der BN Metzger vorherrschte, war das Äquivalent dazu in Graz oder Wien der Fleischhacker. Ähnlich verhält es sich mit dem BN Schreiner, der im Osten des deutschen Sprachraumes als Tischler auftritt.⁸⁵

Was die Bildung der BN angeht, so wurden sie meist direkt von der Berufsbezeichnung übernommen und dem Rufnamen der ausübenden Person angefügt. Später kam es wieder zu Bildungen mit den Suffixen – er (am Produktivsten), -ing oder den Diminutivmarkern

⁸¹ Ebd. S. 95 ff.

⁸² Pohl; Schwaner. Das Buch der Österreichischen Namen. S. 109

⁸³ Ebd. S: 109 ff.

⁸⁴ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der Österreichischen Namen. S. 112 ff.

⁸⁵ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der Österreichischen Namen. S. 113 ff.

–el oder –lein. Weitere Endungen: -macher oder –maker oder –eker. Es gibt auch spezielle Verben die in Zusammensetzungen auftreten: -hauen, -schlagen, schneiden oder -führen.⁸⁶ Grundsätzlich lassen sich die BN in direkte und indirekte BN unterteilen. Bei den direkten BN handelt es sich um Haupterwerbs- und Nebenerwerbstätigkeiten, Ämter oder andere Aufgaben die von der benannten Person erledigt werden. Die indirekten BN sind eigentlich als Übernamen zu betrachten, da nicht die Berufsbezeichnung selbst namengebend ist sondern das Werkzeug und Werkzeugteile, das Arbeitsmaterial, der Arbeitsvorgang, die Arbeitskleidung oder das Produkt und die Ware. Der RN *Leim* für einen Tischler oder *Klecksel* für einen Maler würden in diese Kategorie fallen⁸⁷. Fleischer nennt diese Namen „mittelbare Berufsnamen“⁸⁸ während Bach sie als „Schleifnamen“⁸⁹ bezeichnet.

Kunze führt einen Auszug aus einem Reichssteuerregister von 1497 an, nach dem sich die BN in 10 Hauptgruppen unterteilen lassen⁹⁰:

1. Landwirtschaftliche Berufe: Wald- und Teichwirtschaft, Fischer, Bauer, Vogler, Schäfer.
2. Nahrungsmittelgewerbe: Beck, Müller, Metzler, Fleischmann, Koch, Lebkuchner, Zelter
3. Metallverarbeitung: Schmied, Schlosser, Kessler, Harnischmacher, Kandelgießer, Gürtler
4. Holzverarbeitung: Wagner, Büttner, Schreiner, Zimmermann, Küfer
5. Ledererzeugung und –verarbeitung: Schuster, Sattler, Lederer, Gerber, Peutler
6. Textil- und Pelzgewerbe: Schneider, Huter, Kürsner, Weber, Färber, Tuchscherer
7. Bauwesen: Maurer, Ziegler, Steinmetz, Decker, Schifferdecker, Strohschneider

⁸⁶ Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 109 ff.

⁸⁷ Vgl. Kunze. Dtv-Atlas Namenkunde. S. 107

⁸⁸ Fleischer, Wolfgang. Die Deutschen Personennamen. Berlin: Akad-Verl, 1968. S. 115

⁸⁹ Bach. Bd.I.1 S. 280

⁹⁰ Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 107, 108

8. Dienstleistungen: Bader, Fuhrmann, Kerner, Barbier, Scherer, Schreiber, Arzt, Stubenwascher
9. Ämter: Schultheis, Mayr, Kellner, Forster, Vogt, Falkner, Thurner, Holzwart, Verlieser
10. Sonstige: Sailer, Hafner, Maler, Kramer, Glaser, Schüller, Pfeiffer, Bantoffelmacher, Bürstenbinder

III.1.5 FN aus Übernamen

Diese Gruppe von FN ist wohl mit Abstand am Produktivsten und am Heterogensten. Übernamen bezeichnen geistige, körperliche oder charakterliche Eigenheiten einer Person oder beziehen sich auf deren Tätigkeit, oder Ereignisse ihrer Lebensgeschichte. Aufgrund der Bildung ist in ihnen noch die ursprüngliche Form des Beinamens ersichtlich. Wie bereits die Berufsamen überliefern auch die ÜN Informationen über die Gesellschaft von der sie vergeben wurden. Gerade die oft wenig schmeichelhaften oder negativ bewertenden ÜN lassen moralische oder ethische Normvorstellungen ihrer Zeitgenossen erkennen.⁹¹

Personen, die launisch oder Außenseiter waren, trugen den ÜN *Wunderlich* oder Angeber wurden *Hahn* genannt. ÜN konnten aber auch positive Eigenschaften benennen so im Fall von *Frühauf*, *Frohgemut* oder *Schönherr*.⁹² Diese ÜN zeigen, dass besonders negative ÜN nicht selbst vergeben werden.

Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass sich die Bedeutung von Wörtern seit der Zeit in der FN vergeben wurden, verändert hat oder ganz verloren ging. So drückte der Name *Bös(e)*, im Gegensatz zu heute, damals die Zugehörigkeit zu einem niederen Stand aus, der

⁹¹ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen. S. 119 ff.

⁹² Vgl. Kunze. dtv Atlas Namenkunde S. 139

FN *Star(c)k(e)* konnte auch schlimm bedeuten und *Klug* trug die Qualität tapfer, zierlich oder listig.⁹³

Die Bildung von ÜN erfolgt durch eine direkte Bezugnahme auf den Sachverhalt (z.B.: *Rotschädel*), eine metaphorische (*Spatz* für besonders schwächliche Personen) oder metonymische Benennung. In letzterem Fall wäre dies eine Benennung nach Gegenständen, Personen oder Redewendungen die in einer Beziehung zum Benannten stehen. Es liegt nahe, dass für die Bildung von ÜN der gesamte Wortschatz zur Verfügung stand. Oft wurden Diminutivformen oder Substantive und Adjektive herangezogen. Es kam auch zur Bildung von Satz- und Echonamen. Bei den Satznamen handelte es sich vor allem um Befehlsätze oder „verkürzte Sätze in der ersten Person Singular“.⁹⁴ So wurde der Metzger als *Drückenstier* oder *Machewurst* bezeichnet. In den Echonamen finden sich häufig Redewendungen wieder, die der Namensträger oft verwendet haben dürfte z. B. *Michdorst* von „mich dürstet“.⁹⁵

Die große Anzahl an ÜN lassen sich nach Bach in 15 Gruppen unterteilen:⁹⁶

1. Körperliche Eigenschaften: Körperteile, Größe, Leibesumfang, Haarfarbe, -form und -menge, Teile des Kopfes, Wuchs, Verunstaltungen und Linkshänder. (*Krause, Schenkel, Großkopf*)
2. Eigenschaften des Geistes und Charakters: Aggressivität (*Grimm*) und Sprachverhalten (*Schwätzer, Ohnesorg, Stürzenbecher*)

⁹³Vgl. Kunze. dtv Atlas Namenkunde S: 139

⁹⁴ Kohlheim, Rosa und Volker. Duden: Familiennamen. Herkunft und Bedeutung. S. 44

⁹⁵ Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 153 ff.

⁹⁶ Vgl. Kunze. dtv-Atlas Namenkunde. S. 138 ff.

3. Tiere: Körperteile von Tieren, Eigenschaften von Tieren die auf den Menschen übertragen wurden (z.B. *Fuchs* für schlaue oder rothaarige Personen, *Hasenöhrl*, *Pfau*)
4. Pflanzen, ihre Teile und Früchte (*Haberl* für einen *Haferbauern*, *Knoll* oder *Blume*)
5. Gegenstände (*Korb*, *Stiefel*), Kleidung (*Kappler*, *Bundschuh*), Waffen (*Harnisch*, *Pfeil*, *Lanz*)
6. Gestirne und Naturerscheinungen, Wetter (*Sturm*, *Ungewitter*)
7. Jahres- und Tageszeiten, Monate, Wochen- und Festtage (*Mai*, *Sommer*)
8. Kirchliches (*Weihrauch*, *Teufel*)
9. Geld und Geldeswert (*Schilling*, *Pfund*, *Heller*)
10. Besitz (*Armmann*, *Nothaft*, *Habenicht*)
11. Gelegentliche oder gewohnheitsmäßige Handlungen (*Tanz*, *Quenzer* für Kartenspieler)
12. Abstammung und verwandtschaftliche Beziehungen (*Bankert* und *Kegel* für uneheliche Kinder,
13. Weltliche und geistliche Würdenträger (*Probst*, *Vogt*, *Fürst*)
14. Reihenfolge (*Neuner*)
15. Vorstellungen des Volksglaubens (*Neidnagel*)

Wie bereits bei den Berufsnamen gesehen, geben auch die ÜN Auskunft über die Herkunft ihrer ersten Träger. Der ÜN für einen Knopfmacher oder eher kleinen, beliebten Mann im Norden von Deutschland war *Knoop* oder *Knopp* während er in Süddeutschland als *Knopf* aufschien. Die Bezeichnungen Knöpfe oder Knöpfl sind in alemannisch geprägten

Gebieten wie z.B. Vorarlberg anzutreffen. Ein Trunkenbold im Norden von Deutschland trug den Namen *Störtebecker*, im Süden wurde er *Stürzenbecher* genannt.⁹⁷

III.2 Jüdische FN

Wie die nichtjüdischen FN lassen sich auch die jüdischen FN in Übernamen, Patronymika, Wohnstätten-, Herkunfts- und Berufsnamen unterteilen.

Die Entwicklung von jüdischen FN bildete sich wie jene der nichtjüdischen FN im 15. Jhdt. heraus. Mit einem Erlass von Josef II 1787 wurde den 1782 mit dem Bürgerstatus versehenen österreichischen Juden verordnet von nun an einen FN zu wählen, der sich nicht vom Rest der Bevölkerung unterscheidet, der also nicht als spezifisch jüdisch kennzeichnend ist.⁹⁸

Viele dieser neu gewählten FN lassen sich als Schönnamen oder Phantasienamen klassifizieren, also Übernamen, die nicht von der Umgebung verliehen wurden. Diese Namen wurden unter dem Eindruck des Zeitgeistes des 18. Jhdts. gewählt und geben weder Rückschluss auf Herkunft, Beruf oder Charaktereigenschaften der TrägerInnen: z.B.: Rosenblatt, Lilienfels oder Mandelbaum. Neben diesen selbstgewählten Übernamen gibt es noch Patronymika, hier lässt sich häufig das hebräische Wort *ben* finden, welches „Sohn des“ bedeutet z.B. Aron Ben Jakob – Aron Sohn des Jakob oder die Nachsilbe *-son*, die wie auch in vielen nichtjüdischen FN ebenfalls für „Sohn des“ steht. Beispiele hierfür sind: Levison oder Mendelson.⁹⁹

⁹⁷ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen. S. 120

⁹⁸ Staudacher, Anna. Zum Namenswechsel jüdisch-protestantischer Konvertiten in Wien, 1782 – 1914. <http://www.hagalil.com/archiv/2005/01/konvertiten.htm>; Stand 14.06.2010

⁹⁹ Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen. S. 134

Auch viele Herkunfts- und Hausnamen lassen sich finden: Schlesinger, Berliner oder Nussbaum und Rothschild. Berufsnamen die besonders häufig im Jüdischen vorkommen sind Kohn bzw. Kahn, die sich von Cohen, hebräisch für Priester, ableiten.¹⁰⁰

Nach Pohl / Schwaner wurden nicht alle FN selbst gewählt. Jene FN die auf negative Eigenschaften oder äußerliche Verunstaltungen abzielen, lassen auf eine Zuteilung der zuständigen Behörde schließen. Im Westen Galiziens wurden sogenannte Ekelnamen oder Namen der Häme verliehen, wenn die TrägerInnen keine zusätzliche Gebühr für wohlklingende FN zahlen wollten oder konnten.¹⁰¹ Natürlich kommen solche Ekelnamen, Namen der Häme bzw. ÜN die auf vermeintlich negative Eigenschaften der TrägerInnen hinweisen kommen auch in der Gruppe der nichtjüdischen FN vor. Es ist jedoch zu beachten, dass es sich hierbei um gewachsene Namen handelt die durch das Umfeld verliehen wurden und nicht mit der gezielten behördlichen Absicht zu diskriminieren bzw. zu markieren.

Mit dem Hofkanzleidekret von 1826 war es jedem Konvertiten (Juden die sich taufen ließen) nicht nur möglich, sondern es bestand das Recht, eine FN oder VN Änderung vorzunehmen.¹⁰² FN Änderungen im Zusammenhang mit einer Taufe wurde immer stattgegeben, diese Namen konnten frei gewählt werden, entweder direkt zum Zeitpunkt der Taufe oder auch erst Jahre später.

Juden, die nicht konvertieren aber ihren FN ändern wollten, konnten einen Antrag auf Namensänderung stellen, es lag jedoch im Ermessen des Beamten ob diesem Antrag stattgegeben wurde. Meist wurde ein solcher Antrag, damit begründet, dass der FN die TrägerInnen der Lächerlichkeit preisgaben oder durch ihren jüdischen Charakter im

¹⁰⁰ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen. S. 134

¹⁰¹ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen. S. 132

¹⁰² Staudacher Anna. Jüdische Konvertiten in Wien 1782 – 1914.
<http://www.hagalil.com/archiv/2005/01/konvertiten.htm>; Stand 14.06.2010

Fortkommen behinderten. Man kann in diesen Fällen von einer Namensflucht sprechen. Im Zusammenhang mit dem Spottlied „Der kleine Kohn“ wurde gerade der FN Kohn / Cohn häufig abgelegt.¹⁰³

Erst nach 1848 war es möglich per Antrag den FN auch ohne Taufe oder aufgrund dessen hinderlichen Charakters zu ändern. War es zuvor oft der Fall, dass viele Konvertiten nach erfolgter Namensänderung als Proselyten wieder zum Judentum konvertierten, war nun ein vorheriger Austritt aus der jüdischen Gemeinde nicht mehr nötig.

Derartige Aus- und Wiedereintritte und Taufen wurden in den jeweiligen Tauf- und Proselytenbüchern verzeichnet.¹⁰⁴

Unter den Konvertitennamen, also FN die nach einer Taufe angenommen wurden, lassen sich viele Namen finden, die auf den FN der Taufpaten oder deren Beruf Bezug nehmen. Andere wiederum markieren das Datum der Taufe z.B. Rosenkranz, Charwoch, Ostertag oder König, wenn am Dreikönigstag getauft wurde. Oft wurde auch auf den Ort der Taufe Bezug genommen. Ebenso wurden Wunschnamen angenommen wie Traugott, Fürchtegott oder Gottlieb, dies geschah vor allem beim Übertritt zum Protestantismus.¹⁰⁵

Die simpelste Form der Namensänderung war jedoch die Änderung der Schreibweise, hier wurden Endungen weggelassen oder hinzugefügt oder einfach nur Vokale ausgetauscht (oe statt ö von Löb zu Loeb). Meist blieben die Anlaute erhalten und es waren nur geringfügige Änderungen die vorgenommen wurden: Saurüssel wurde geändert in Sauer, Esel zu Edel, Schweindl zu Schwendl oder Schnupftabak zu Schmidt.¹⁰⁶

¹⁰³ Staudacher, Anna. Zum Namenswechsel jüdisch-protestantischer Konvertiten in Wien, 1782 – 1914. <http://www.hagalil.com/archiv/2005/01/konvertiten.htm>; Stand 14.06.2010

¹⁰⁴ Staudacher, Anna. Die Rückkehr zum Judentum in Wien von 1868 – 1878. <http://www.judentum.net/geschichte/rueckkehr.htm>; Stand 14.06.2010

¹⁰⁵ Staudacher, Anna. Zum Namenswechsel jüdisch-protestantischer Konvertiten in Wien, 1782 – 1914.

¹⁰⁶ Vgl. Pohl, Schwaner. Das Buch der österreichischen Namen. S. 133

Die folgende Tabelle zeigt die Reihung jüdischer FN nach Häufigkeit der Namensflucht und ihr Vorkommen im Bezirk Braunau¹⁰⁷

	Rangliste nach Häufigkeit der Namensänderung	Vorkommen Bezirk Braunau
1.	Cohn /Kohn	3
2.	Lev(w)y	4
3.	Moses	2
4.	Itzig	0
5.	Salomo(n)	6
6.	Schmu(h)l	0
7.	Abraham	0
8.	Isaac(k)	0
9.	Hirsch	8
10.	Israel	0

¹⁰⁷ Kunze, dtv Atlas Namenkunde. S. 168

IV. ANALYSE DER HUNDERTFÜNFZIG HÄUFIGSTEN

DEUTSCHSPRACHIGEN FAMILIENNAMEN IN BRAUNAU STADT

Untersucht werden die hundertfünfzig häufigsten FN der Stadt Braunau am Inn (inkludiert Ranshofen und St.Peter). Die Analyse der FN erfolgt nach Häufigkeit der Einträge in absteigender Reihenfolge. Leider ist es nicht immer möglich die FN eindeutig etymologisch einzuordnen. Wie in der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist, lassen sich bis auf den FN Steiner die zehn häufigsten FN in Österreich auch in Braunau unter den häufigsten Einträgen wiederfinden.

IV.1 Rangliste der zehn häufigsten FN in Österreich, Deutschland und der Schweiz¹⁰⁸

Österreich	Deutschland	Schweiz
1. Gruber	Müller	Müller
2. Huber	Schmidt	Schmidt
3. Bauer	Schneider	Schmid
4. Müller	Fischer	Keller
5. Wagner	Meyer	Weber
6. Mayer	Weber	Huber
7. Steiner	Schulz	Schneider
8. Pichler	Wagner	Meyer
9. Moser	Becker	Steiner
10. Hofer	Hoffmann	Fischer

¹⁰⁸ Pohl, Schwaner. Buch der österreichischen Namen. S. 85

IV.2 Rangliste der zehn häufigsten FN in Braunau Stadt (inkludiert Ranshofen und St. Peter)

1. Huber
2. Maier, Mayer, Mayr
3. Wagner
4. Schmidt, Schmid
5. Ortner
6. Wimmer
7. Moser
8. Berger
9. Feichtenschlager
10. Fuchs

IV.3 Analyse der hundertfünfzig häufigsten deutschsprachigen FN in Braunau Stadt - Stand 1991

Analysiert werden die hundertfünfzig häufigsten eingetragenen FN aus Braunau Stadt in absteigender Reihenfolge unter Angabe der Häufigkeit der Einträge.

Huber - 73 Einträge

Der FN ist mit Abstand am Häufigsten verbreitet, sowohl im Bezirk als auch in Braunau Stadt. Er ist breit gestreut und kommt in fast allen Bezirksgemeinden vor. Vom mhd. Wort *huober* hergeleitet, steht dieser Berufsname für einen Bauern. Es kann sich hierbei um den Inhaber eines größeren oder eines kleineren Hofes handeln.

Dieser FN kann auch als Herkunftsname nach den in Österreich und Bayern sehr häufig vorkommenden Ortschaften Hub klassifiziert werden.¹⁰⁹

Maier, Mayer, Mayr – 60 Einträge

Der FN Maier kommt je nach Region in mehreren Varianten vor: Meyer, Meier, Mayer, Mair. Während in Nord und Mitteldeutschland die Variante mit –e vorherrscht, trifft man im Süden auf die Schreibweise mit –a.¹¹⁰ Im Mittelhochdeutschen steht *meier* für einen Oberbauern, der im Auftrag des Grundherrn die Aufsicht über die Bewirtschaftung der Güter führt und auch die Gerichtsbarkeit ausübt.¹¹¹

¹⁰⁹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 307

¹¹⁰ Vgl. Kohlheim. Duden Familiennamen. S. 419

¹¹¹ Ebd. S. 136

Wagner - 57 Einträge

Das mhd. Wort *wagener* bedeutet Wagner, Wagen- oder Radmacher.¹¹² Es handelt sich hierbei also um einen Berufsnamen, der auch heute noch unter den zehn häufigsten FN in Österreich und Deutschland zu finden ist.

Schmid – 53 Einträge, Varianten: Schmidt, Schmied, Schmitt

Dieser FN lässt sich vom mhd. Wort *smit*¹¹³ als Berufsbezeichnung für Metallarbeiter, Schmied erklären. Die vielen Varianten und das hohe Vorkommen lassen sich dadurch erklären, dass es sich um ein Handwerk handelt, das in fast jedem, auch kleineren, Ort vorkam. Erst im Mittelalter kam es zu einer diffizileren Ausprägung des Handwerks, je nachdem welches Metall verarbeitet wurde oder welche Gegenstände hergestellt wurden waren nun eine Gold- oder Silberschmied und ein Klingen- oder Messerschmied zu finden.¹¹⁴

Ortner - 48 Einträge

Dieser FN lässt sich auf den Ortsnamen Ort zurückführen, welcher in Österreich und Bayern weitverbreitet sind. Er kann somit als Herkunftsname klassifiziert werden. Es wäre auch möglich ihn als Rufnamen einzustufen, als Ableitung vom PN Ortlieb.¹¹⁵

Wimmer - 39 Einträge

Dieser FN lässt sich vom mhd. Wort *widem*¹¹⁶ ableiten und bedeutet Brautgabe bzw. Wittum für Land, das der Kirche gestiftet wurde. In diesem Fall lässt sich der FN als Berufsname für den Bauern erklären, der dieses Land bewirtschaftet.

¹¹² Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 634

¹¹³ Lexer, Matthias, Mhd. Taschenwörterbuch S. 200

¹¹⁴ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 539

¹¹⁵¹¹⁵ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S 446

Eine weitere Möglichkeit wäre den FN vom mhd. Wort *windemer* für Weinleser herzuleiten.¹¹⁷

Moser - 36 Einträge

Nach dem mdh. Wort *mos*¹¹⁸ für Sumpf oder Moor handelt es sich hierbei um einen Wohnstättennamen, dessen Träger in einem sumpfigen Gebiet ansässig gewesen sein dürften. Der FN kann allerdings auch als Herkunftsname nach dem Ortsnamen Moos erklärt werden.

Berger - 35 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich um eine –er Ableitung zu Berg. Ein Wohnstättenname für jemanden, der am Berg oder um einen Berg herum lebte bzw. ein Herkunftsname für Personen die aus den Bergen, vom Berg oder einem der Orte Berg, Berga oder Bergen zuzogen

Feichtenschlager - 34 Einträge

Feicht ist die bairisch-österreichische Bezeichnung für Fichte. Es kann sich bei Feichtenschlager also um einen Wohnstättennamen handeln, dessen Träger an einem Fichtenwald ansässig waren. Wahrscheinlicher ist jedoch die Deutung als Berufsname für einen Holzschläger.¹¹⁹

¹¹⁶ Lexer, Matthias, Mhd. Taschenwörterbuch. S. 316

¹¹⁷ Vgl. Kohlheimer, Duden. Familiennamen. S. 663

¹¹⁸ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 144

¹¹⁹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 214

Fuchs - 31 Einträge

Der FN Fuchs kann als Übername erklärt werden, dessen Träger entweder äußerliche Merkmale, wie rotes Haar mit dem Tier teilte oder besonders schlau war.

Nach Kohlheim ist es auch möglich, den FN als Berufsbezeichnung für Kürschner oder Jäger zu erklären. ¹²⁰

Seidl - 29 Einträge

Vom mhd. Wort *sidel*¹²¹ für ein Trinkgefäß bzw. eine Maßeinheit abgeleitet, kann dieser FN als Berufsname für Hersteller desselben oder Wirte gedeutet werden. Nach Kohlheim kann es sich aber auch um einen Rufnamen handeln, der von der Koseform *sigu* für Siegfried ¹²² stammt.

Schmitzberger - 27 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich um die Zusammensetzung eines Berufs- und eines Wohnstättennamen. Schmitz- ist eine Ableitung zu dem Berufsnamen Schmied, Schmid oder Schmitt. Der Wohnstättenname –berger bezeichnet Träger die an einem Berg ansässig sind. Es handelt sich also um einen Berufsnamen wobei die Ansiedelung des Trägers näher beschrieben wird.

Reiter - 26 Einträge

Der FN lässt sich vom mhd. Wort *ritaere* für Reiter bzw. Streiter zu Pferde herleiten. ¹²³ Es kann sich allerdings auch um einen Wohnstättennamen handeln. Reit, vom mhd. Wort *riute* für Urbarmachung durch Rodung, ist auch ein Ortsname. ¹²⁴

¹²⁰ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 234

¹²¹ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 193

¹²² Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 560

¹²³ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 492

Aigner - 25 Einträge

Dieser FN kann für Bewohner des Ortes Aigen als Herkunftsname gedeutet werden. Es ist aber auch möglich ihn als Standesname zu klassifizieren, dessen Träger über Grundeigentum verfügen: Aigen vom mhd *eigen* hergeleitet für Eigentum.¹²⁵ Eine weitere Möglichkeit der Deutung ist die als Herkunftsnamen nach den in Österreich und Bayer häufig vorkommenden Ortschaften Aigen und Eigen.

Schwarz - 22 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich um einen Übernamen nach dem Erscheinungsbild des Trägers. Er bezieht sich wahrscheinlich auf dessen Haarfarbe oder Hautton.

Baumgartner - 21 Einträge

Hierbei kann es sich um einen Wohnstättennamen handeln dessen Träger an einem Obstgarten ansässig war, oder aber auch um einen Berufsnamen für einen Obstbauern. Es ist auch möglich ihn als Herkunftsnamen nach der Ortschaft Baumgarten zu klassifizieren.

Haslinger - 20 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Hasling, der in Österreich und Bayern vorkommt. In Braunau gibt es auch einen Ortsteil Haselbach auf den sich dieser FN beziehen könnte. Natürlich ist es auch möglich ihn als Wohnstättennamen für Ansässige an Haselnusssträuchern zu deuten.

¹²⁴ Lexner, Matthias. Mhd. Taschenlexikon. S. 170

¹²⁵ Ebd. S. 72

Gerner - 20 Einträge

Der FN Gerner kann sich vom mhd. Wort *gernere* herleiten, was soviel wie Bettler bzw. Begehrender bedeutet. Es ist aber auch möglich ihn als Wohnstättenname zu erklären, dessen Träger in einem keilförmigen Grundstück (im Gern) ansässig waren. Weiters gibt es in Baiern und Österreich den Ortsnamen Gern nach dem dieser FN als Herkunftsname erklärt werden kann.¹²⁶

Bruckbauer - 20 Einträge

Dieser FN setzt sich aus dem Wohnstättennamen Bruck- und dem Berufsnamen –bauer zusammen. Er kann als Berufsname für einen Bauer dessen Lage an bzw. in der Nähe einer Brücke steht erklärt werden. Da es in Österreich mehrere Orte mit dem Namen Bruck gibt, kann es sich auch um einen Herkunftsnamen handeln.

Binder - 20 Einträge

Dieser FN kommt vor allem im südöstlichen, deutschen Sprachgebiet vor. Es handelt sich um einen Berufsnamen für den Fassbinder später dann nur mehr für den Handwerker der die einzelnen Dauben des Fasses verband¹²⁷.

Forster - 18 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich um einen Berufsnamen, hergeleitet von dem mhd. Wort *vorstoere* für Förster bzw. Forstamtman.¹²⁸ Natürlich ist es auch möglich die –er Ableitung als Wohnstättennamen für Anwohner eines Waldes zu deuten.

¹²⁶ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 245

¹²⁷ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 117

¹²⁸ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 227

Gruber - 18 Einträge

Bei dieser Ableitung auf –er des mhd. Wortes *gruobe* handelt es sich um einen Wohnstättennamen, dessen Träger in einer Senke, einem Steinbruch oder einer Schlucht ansässig war. Es ist möglich den FN als Herkunftsname nach dem Ort Grub zu deuten. In Weinbaugebieten kann es sich auch um einen Berufsnamen für einen Arbeiter handeln, der die Löcher für die Rebstöcke grub.¹²⁹

Haider - 18 Einträge, Variante: Heider

Bei dieser Ableitung auf –er dürfte es sich um einen Wohnstättennamen nach dem mhd. Wort *heide* für unbebautes, ebenes Land handeln.¹³⁰ Der FN kann allerdings auch als Herkunftsname nach dem Ort Haid bzw. Heid gedeutet werden.

Leitner - 18 Einträge

Das mhd. Wort *lite* steht für Bergabhang, Tal oder Halde¹³¹. Diese Ableitung auf –er kann als Wohnstättenname erklärt werden, dessen Träger an einem solchen Ort ansässig waren. Weiters ist es möglich den FN als Herkunftsname nach dem Ort Leiten zu deuten.

Weinberger: 18 - Einträge

Dieser FN kann als Wohnstättenname erklärt werden, dessen Träger an einem Weinberg ansässig waren, einen solchen besaßen oder aber auch als Herkunftsname nach dem Ort Weinberg.

¹²⁹ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 263

¹³⁰ Kohlheim: Duden. Familiennamen. S. 284

¹³¹ Lexer. Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 128

Schneider - 18 Einträge

Dieser Berufsname lässt sich vom mdh. Wort *snidoere* herleiten. Während ursprünglich der Tuchhändler auch das Zuschneiden des Stoffes besorgte und der Näher dann das eigentliche Nähen des Gewandes, übernahm der Schneider im späten Mittelalter beide Funktionen.¹³² Es handelt sich hier um einen weitverbreiteten Berufsnamen, der in fast jedem Ort vertreten war.

Priewasser - 17 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich um die mundartliche Version für Brühwasser. Wie es für das Abbrühen von geschlachteten Schweinen verwendet wird. Es handelt sich um einen Berufsnamen für Schlachter.¹³³

Nöbauer - 17 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein expliziter Eintrag finden. Es ist möglich, dass es sich hier um eine verschliffene Form von Neubauer handelt. Ein Berufsname für einen neu hinzugezogenen, neu angesiedelten Bauer.

Bauer - 16 Einträge

Hier handelt es sich eindeutig um einen Berufsnamen. In dieser Form, ohne Zusätze die über Lage oder besondere Tierhaltung Aufschluss geben, wurde der FN meist nur in der Stadt für vom Land Zugezogene vergeben.¹³⁴

¹³² Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 542

¹³³ Vgl. Hornung. Lexikon österreichischer Familiennamen. S. 111

¹³⁴ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 98

Eichberger - 16 Einträge, Variante: Aichberg

Bei dieser Ableitung auf –er handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Eich- bzw. Aichberg. Es ist auch möglich ihn als einen Wohnstättennamen zu klassifizieren, dessen Träger an einem Berg mit großem Eichenbestand ansässig waren.

Auer – 16 Einträge

Au stammt von dem mhd. Wort *ouw* und bedeutet „*von Wasser umflossenes Land, Insel oder Halbinsel.*“¹³⁵ Der FN Auer mit –er Ableitung kann also als Wohnstättenname eingeordnet werden. Weiters ist es möglich ihn als Herkunftsname zu klassifizieren, da es in Österreich und Bayern viele Orte mit dem Namen Au gibt.

Esterbauer: - 16 Einträge

Das mhd. Wort *ester*¹³⁶ bedeutet Feld oder Weidegatter. Es ist also möglich diesen FN als Berufsnamen für einen Bauern zu klassifizieren, dessen Anwesen so näher beschrieben wurde.

Fischer - 16 Einträge

Dieser FN ist eindeutig als Berufsname zu erklären. Seine Häufigkeit und weite Streuung lässt sich damit erklären, dass Fisch besonders im Mittelalter eine, wenn nicht beliebte, so doch günstige und häufige Fastenspeise war und es dementsprechend viele Fischer gab.

Eder - 15 Einträge

Dieser FN lässt sich nach dem mhd. Wort *oede* für unbebauter, unbewohnter Grund als Wohnstättenname erklären. Weiters ist es möglich ihn als Herkunftsname nach den in

¹³⁵ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S.156

¹³⁶ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 206

Österreich und Bayern häufig vorkommenden Orten Ed, Edt, Öd und Eder zu klassifizieren.

Probst - 15 Einträge

Dieser FN kann als Berufsname nach dem mhd. Wort *brobest* für Aufseher oder Vorgesetzter, meist für einen geistlichen Würdenträger erklärt werden. Es ist auch möglich den FN als Übername zu klassifizieren, wenn er das Verhalten bzw. die soziale Stellung seines Trägers bezeichnet.¹³⁷

Sperl - 15 Einträge

Das bairisch-österreichische Wort Sperl bedeutet Stecknadel. Es kann sich hier also um einen Berufsnamen für einen Schneider oder Hersteller von Stecknadeln handeln. Eine weitere Deutungsmöglichkeit ist die als Übername für eine Person die besonders klein und zart gewachsen ist. Nach dem mhd. Wort *spar* für Sperling kann der Übername auch für besonders flinke Träger angewendet worden sein.¹³⁸

Denk - 15 Einträge

Dieser Übername leitet sich vom mhd. Wort *tenk*¹³⁹ her und bedeutet links. Der FN bezieht sich also einen Linkshänder. Dem Träger könnten allerdings auch besondere intellektuelle Fähigkeiten zugeschrieben werden.

Langgartner - 15 Einträge

Hierbei dürfte es sich um einen Wohnstättennamen handeln, dessen Träger einen länglichen Garten besaß oder dort ansässig war.

¹³⁷ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 472

¹³⁸ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 576

¹³⁹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 603

Pichler - 15 Einträge

Hierbei dürfte es sich auf eine Form von Bichel bzw. Bicheler handeln, welche wiederum auf das mhd. Wort *bühel* für Anhöhe oder Hügel zurückgeht. Es kann sich bei diesem FN also um einen Wohnstättennamen handeln. Da die Ortsnamen Pichl, Bichl und Bichel in Österreich sehr zahlreich vertreten sind, ist es auch möglich diesen FN als Herkunftsname nach diesen Orten zu erklären.¹⁴⁰

Baier – 15 Einträge, Variante: **Bayer**

Hierbei handelt es sich um einen typischen Herkunftsnamen, dessen Träger aus Bayern stammte. Es ist allerdings auch möglich, dass österreichische Handelsleute, die reges Geschäft in Bayern betrieben, diesen Namen trugen.

Mayrhofer - 14 Einträge, Varianten: Maierhofer, Meierhofer, Mayrhofer.

Hierbei handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Maierhof, es gibt in Braunau Stadt auch einen Stadtteil Maierhof auf den sich dieser FN beziehen könnte. Es ist auch möglich den FN als Berufsname für den Besitzer oder Betreiber einer Meierei zu erklären.

Schachinger - 14 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Schaching in Oberösterreich. Es ist aber auch möglich ihn nach dem mhd. Wort *schache* für alleinliegendes Waldstück als Wohnstättenname zu deuten.¹⁴¹

¹⁴⁰ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 113

¹⁴¹ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 523

Wolf - 14 Einträge

Dieser Übername dürfte sich auf einen Träger beziehen, der besonders wild, gefährlich oder grimmig war. Es wäre aber auch möglich den FN auf den Rufnamen Wolfgang zurückzuführen.

Fellner - 14 Einträge

Hierbei dürfte es sich um eine Form von Feldner handeln. Der FN kann als Herkunftsname nach dem Ort Felden erklärt werden.¹⁴² Es wäre auch möglich, dass sich der FN von Feldner herleitet, der Berufsbezeichnung für einen Fellhändler.

Friedl - 14 Einträge

Diese Variante von Friedel kann auf den Rufnamen Friedrich bzw. dessen Koseform Friede zurückgeführt werden.

Hofbauer - 14 Einträge

Hierbei handelt es sich nach dem mhd. Wort *hovebur* um einen Berufsnamen für den Pächter oder Eigentümer eines Hofes.¹⁴³

Kronberger – 14 Einträge

Nach Kohlheim handelt es sich hierbei um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Kron(en)berg in Bayern.¹⁴⁴

Mühlbacher – 14 Einträge

Dieser FN lässt sich als Herkunftsname nach dem Ort Mühlbach klassifizieren.

¹⁴² Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 215

¹⁴³ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 299

¹⁴⁴ Ebd. S: 366

Müller – 14 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich eindeutig um einen Berufsnamen. Er kommt in vielen Zusammensetzungen je nach Lage oder Art der Mühle vor. Das häufige Vorkommen und die breite Streuung rührt daher, dass ab dem späten Mittelalter in fast jedem Ort ein Müller ansässig war.

Auzinger – 14 Einträge

Für diesen FN lassen sich keine Einträge finden. Es ist aber anzunehmen, dass es sich hierbei um einen Wohnstättennamen handelt, dessen Träger in der Au ansässig war.

Winkler – 14 Einträge

Bei dieser –er Ableitung von Winkel handelt es sich um einen Berufsnamen für einen Kleinhändler bzw. Inhaber eines kleinen Geschäftes. Die Bedeutung stammt von der Hausecke an der sich diese Geschäfte meist befanden.¹⁴⁵

Jakob – 13 Einträge

Dieser FN lässt sich auf den Rufnamen des Apostel Jacobus, der im Mittelalter vor allem in Europa sehr verbreitet war, zurückführen.¹⁴⁶

Pointner – 13 Einträge

Nach Hornung handelt es sich hier um eine Form des FN Peintner, was wiederum die bairisch-österreichische Schreibweise für Baintner ist. Dieser FN lässt sich vom mhd. Wort

¹⁴⁵ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 662

¹⁴⁶ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 317

biunte für eingezäuntes Grundstück herleiten. Es handelt sich also um einen Wohnstättennamen.¹⁴⁷

Spreitzer – 13 Einträge

Dieser Übername nach dem mhd. Wort *spriuzen*¹⁴⁸ dürfte einen Träger bezeichnen, der einen sehr breiten Gang hatte bzw. sehr hochmütig und sehr stolz war.

Blum – 13 Einträge

Blum wird im Etymologischen Lexikon Jüdischer Familiennamen als alter FN geführt.¹⁴⁹ Es dürfte sich hierbei um einen Konvertitennamen handeln. Es ist aber auch möglich diesen FN vom mhd. Wort *bluome* für Blüte als Übername zu erklären. Demnach dürfte der Träger (vielleicht auch ironisch gemeint) als die Blüte, das Beste seiner Art bezeichnet worden sein.¹⁵⁰

Handlechner – 13 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein eindeutiger Eintrag finden. Es dürfte sich um eine Zusammensetzung aus dem Übernamen Hand- und dem Berufsnamen Lechner, dem Inhaber eines Lehen handeln.

Lechner – 13 Einträge

Bei dieser Form von Lechner handelt es sich um einen Berufsnamen für den Besitzer eines Lehen bzw. eines Bauerngutes.¹⁵¹

¹⁴⁷ Vgl. Kohlheimer. Duden. Familiennamen. S. 90

¹⁴⁸ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 207

¹⁴⁹ Guggenheimer, Eva H. und Heinrich W. Etymologisches Lexikon Jüdischer Familiennamen. München, New Providence, London, Paris : K G Saur, 1996, S. 67

¹⁵⁰ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 123

¹⁵¹ Ebd. S. 380

Schwab – 13 Einträge

Dieser FN lässt sich als Herkunftsname für Personen aus Schwaben klassifizieren. Es ist auch möglich ihn als Übername für Händler die Geschäfte in Schwaben abwickelten zu deuten.

Burgstaller – 13 Einträge

Bei dieser –er Ableitung dürfte es sich um einen Herkunftsnamen zu der Ortschaft Burgstall im Bezirk Braunau handeln.

Lindhuber – 13 Einträge

Dieser FN ist eine Zusammensetzung aus dem Wohnstättennamen Lind- und der Berufsbezeichnung –huber für einen Bauer. Es könnte sich um eine nähere Beschreibung der Liegenschaft eines Hofes z.B.: bei den Linden handeln. Deutet man Lind- als Übername nach dem mhd. Wort *lint* für milde, sanftmütig oder weich so handelt es sich um eine nähere Beschreibung des Hofinhabers.

Stadler – 13 Einträge

Hierbei handelt es sich um den bairisch-österreichischen Berufsnamen für einen Heubodenknecht, der auch die Aufsicht und Kontrolle über einen Stadel hat. Es kann sich auch um die Bezeichnung für den Inhaber eines großen Speichers handeln.¹⁵²

¹⁵² Vgl. Kohlheimer. Duden. Familiennamen. S. 580

Sporrer – 13 Einträge, Variante: Sporer

Bei dieser Nebenform von Sporer handelt es sich um die Berufsbezeichnung für den metallverarbeitenden Hersteller von Sporen, Steigbügeln oder Pferdehalftern in manchen Fällen auch von landwirtschaftlichen Geräten.¹⁵³

Berghammer: 12 Einträge, Variante: Berghamer

Bei diesem Berufsnamen dürfte es sich um einen Schmied (-hammer lässt sich als Berufsname für einen Schmied deuten) handeln, der an einem Berg ansässig war. Es kann sich aber auch um einen Herkunftsnamen handeln, da es im Bezirk Braunau eine Ortschaft Bergham gibt.

Kreilinger – 12 Einträge

Diese Ableitung von Kreil geht zurück auf den FN Kreu(e)l. Hergeleitet vom mnd. Wort *krauwel* für Gabel mit spitzen Haken, handelt es sich hierbei um einen Berufsnamen für den Hersteller oder Benutzer von landwirtschaftlichen Geräten. Es ist auch möglich diesen FN als Übername für einen spitzen, schroffen Träger zu deuten.¹⁵⁴

Erlinger – 12 Einträge

Nach Kohlheim handelt es sich hierbei um einen Herkunftsnamen zu den bairischen Ortsnamen Erling oder Erlingen.¹⁵⁵

¹⁵³ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S: 578

¹⁵⁴ Ebd. S. 364

¹⁵⁵ Ebd. S. 204

Maislinger – 12 Einträge

Hergeleitet von dem mhd. Wort *meizen*¹⁵⁶ für hauen, schneiden oder abschlagen handelt es sich hierbei um einen Wohnstättennamen, dessen Träger an einer Stelle von Holzschlag oder Holzabtrieb ansässig war.

Simböck – 12 Einträge

Hierbei dürfte es sich um einen Wohnstättennamen handeln. Direkt gegenüber von Braunau Stadt auf der anderen Seite des Inns ist die deutsche Stadt Simbach gelegen. Die Nachsilbe –böck lässt sich auf –beck zurückführen, was wiederum für Anwohner eines Baches steht. Die Träger des Namen Simböck waren also Anwohner des namengebenden Simbaches.

Glas – 11 Einträge

Es ist naheliegend diesen FN als Berufsnamen für einen Glaser bzw. Hersteller von Trinkgläsern zu deuten. Es könnte sich aber auch um einen FN handeln der aus der verkürzten Form des Rufnamens Nikolaus hervorging.¹⁵⁷

Hofmann – 11 Einträge

Bei diesem Berufsnamen kann es sich um einen Bauern handeln der zu einem Hof gehört, ihn bearbeitet und bewohnt oder mit einem Hof belehnt ist. Es kann sich auch um einen Diener an einem fürstlichen Hof handeln.¹⁵⁸

¹⁵⁶ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 137

¹⁵⁷ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 249

¹⁵⁸ Ebd. S. 300

Höller – 11 Einträge

Diese –er Ableitung von Höll lässt sich als Herkunftsname nach dem Ort Höll klassifizieren.¹⁵⁹

Kobler – 11 Einträge

Dieser Standesname leitet sich vom mhd. Wort *kobeler* für Häusler oder Kleinbauer ab, der meist nur ein zwei Kühe und ein wenig Grundbesitz hatte.

Lettner – 11 Einträge

Dieser Wohnstättenname lässt sich von dem mhd. Wort *lette*¹⁶⁰ für Lehm herleiten. Es kann sich allerdings auch um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Letten in Bayern handeln.

Oswald – 11 Einträge

Dieser FN lässt sich auf den Rufnamen Oswald von Northumbrien zurückführen. Ein vor allem im deutschen Alpenraum sehr verbreiteter Rufname aufgrund der Verherrlichung des heiligen Oswald, der in seinem Land das Christentum einführte und dessen Kult durch Missionare auch am Festland verbreitet wurde.¹⁶¹

Ranftl – 11 Einträge

Dieser Übername lässt sich vom mhd. Wort *ranft* für Brotrinde herleiten. Er steht für einen Träger der in ärmlichen Verhältnissen lebt.¹⁶²

¹⁵⁹ Ebd. S. 302

¹⁶⁰ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenlexikon. S. 125

¹⁶¹ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 449

¹⁶² Ebd. S. 480

Resch – 11 Einträge

Das mhd. Wort *resch* bedeutet schnell, munter und lebhaft. Es kann sich hier also um einen Übernamen handeln, dessen Träger diese Eigenschaften aufwies. Es ist auch möglich ihn als Wohnstättenname zu deuten, dessen Träger an einem Gefälle oder einem Abhang ansässig war.¹⁶³

Feichtinger – 11 Einträge

Feicht ist die bairisch-österreichische Bezeichnung für Fichte. Bei dieser Ableitung auf –er von Feicht handelt es sich um einen Wohnstättennamen, dessen Träger an einem Fichtengehölz ansässig war.

Lindner – 11 Einträge

Bei dieser Ableitung von Linde handelt es sich um einen Wohnstättennamen, dessen Träger bei Linden oder einer großen Linde ansässig war. Es ist auch möglich ihn als Herkunftsname von dem Ort Lind zu klassifizieren.

Wiesinger – 11 Einträge

Bei diesem FN handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Wiesing. Er kann auch als Wohnstättenname für Anwohner einer Wiese gedeutet werden.

Angsüsser, Angsüßer – 11 Einträge

Zu diesem FN konnten keine expliziten Einträge gefunden werden. Nach Maria Hornung deutet die Anfangssilbe Ang- auf einen Wohnstättennamen, dessen Träger auf einem Anger, der Dorfweise, ansässig war.¹⁶⁴ Die –er Ableitung auf –süßer deutet auf einen

¹⁶³ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 494

¹⁶⁴ Vgl. Hornung, Maria. Lexikon Österreichischer Familiennamen. S. 33

Übernamen hin. Das mhd. Wort *sieze* bedeutet „*angenehm, freundlich*“ und war im Mittelalter sowohl ein christlicher als auch jüdischer FN.¹⁶⁵

Hager – 10 Einträge

Dieser FN lässt mehrere Erklärungen zu, er kann sich auf den Rufnamen Hagen beziehen oder es kann sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Haag handeln. Eine weitere Möglichkeit wäre, den FN als Übernamen für eine große, schlanke Person zu deuten.¹⁶⁶

Weber – 10 Einträge

Dieser Berufsname lässt sich vom mhd. Wort **weboere**¹⁶⁷ für Weber von Wolle und Leinen herleiten.

Ebner – 10 Einträge

Es ist naheliegend, dass es sich hierbei um einen Wohnstättennamen handelt, wobei das Grundstück des Trägers auf einer ebenen Fläche bzw. einem Talboden gelegen ist. Eine weitere Deutungsmöglichkeit wäre die eines Herkunftsnamen nach dem Ort Eben.¹⁶⁸ Orientiert man sich an dem mhd. Wort *ebenaere*¹⁶⁹ für Gleichmacher bzw. Schlichter, so handelt es sich um einen Berufsnamen.

¹⁶⁵ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 599

¹⁶⁶ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 272

¹⁶⁷ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 641

¹⁶⁸ Ebd. S. 185

¹⁶⁹ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 35

Heitzinger – 10 Einträge

Dieser FN geht höchstwahrscheinlich auf den FN Heitz zurück, welcher sich wieder von dem Rufnamen Heinz ableiten lässt. Es ist auch möglich ihn als Berufsname für den Heizer zu deuten.¹⁷⁰

Hofer – 10 Einträge

Nach dem mhd. Wort *hovoere* das Inhaber eines Hofes bedeutet, handelt es sich hierbei um einen Berufsnamen. Als –er Ableitung von Hof kann dieser FN auch als Wohnstättenname nach dem mhd. Wort *hof* für umschlossenen Raum handeln. Weiters ist es möglich ihn als Herkunftsname nach den zahlreichen Ortschaften Hof zu erklären.¹⁷¹

Rembart – 10 Einträge

Dieser FN ist eine Ableitung von Rembert, welcher wiederum auf den Rufnamen Reinbrecht zurückzuführen ist. Reinbrecht ist ein aus Raghinbert entstandener FN.¹⁷²

Siegesleitner – 10 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein eindeutiger Eintrag finden. Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus zwei Wohnstättennamen. Das mnd. Wort *sik*¹⁷³ steht für sumpfige Niederung oder Tümpel während –leitner auf Anwohner an einem Abhang, an einem Berg deutet. Die Träger dürften also an einem Abhang zu einem Sumpf hin ansässig gewesen sein.

¹⁷⁰ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S: 287

¹⁷¹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 299

¹⁷² Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 490

¹⁷³ Ebd. S. 566

Graf – 10 Einträge

Dieser Übername bezeichnet eine überhebliche, hochmütige Person oder auch ein Dienst- bzw. Abhängigkeitsverhältnis von Personen. Es kann sich aber auch um einen Berufsnamen für den Dorfvorsteher oder Amtsträger handeln.¹⁷⁴

Kugler – 10 Einträge

Dieser Berufsname lässt sich vom mhd. Wort *gugel* für Kapuze an Rock und Mantel erklären und steht für den Hersteller desselben. Der FN kann aber auch als Übername für den Träger derselben stehen. Geht man nach dem mhd. Wort *kugel* für Spielkugel, kann es sich auch um einen Übernamen für einen Kugelspieler handeln.¹⁷⁵

Steckenbauer – 10 Einträge

Das mhd. Wort *stecke*¹⁷⁶ bedeutet Pfahl, Block oder Stecken. Es handelt es sich um einen Berufsnamen für einen Bauern, dessen Wohnstätte oder abgesteckter Weidebezirk näher beschrieben wird. Der Übername kann aber auch die charakterlichen Eigenschaften des Bauern als steif oder grob beschreiben.

Steinhögl – 10 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein eindeutiger Eintrag finden. Es ist aber möglich, dass er sich aus einem Wohnstättennamen und einem Rufnamen zusammensetzt. Stein- deutet auf eine markanten Stein oder Felsen hin während –högl vom nhd. Wort Hügel hergeleitet werden kann. Es dürfte sich bei den Trägern also um Anwohner an einem steinigen, felsigen Hügel handeln.

¹⁷⁴ Ebd. S. 257

¹⁷⁵ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 368

¹⁷⁶ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 209

Fink – 10 Einträge

Dieser FN lässt sich als Berufsname für den Vogelsteller deuten. Es ist auch möglich, dass es sich um einen Übernamen handelt, dessen Träger gerne gesungen hat oder sehr unbeschwert war.¹⁷⁷ In der Geschichte der Stadt Braunau gab es den Schiffermeister Fink, der während einer Hungersnot Getreide aus Ungarn nach Braunau liefern und unter den Bedürftigen verteilen ließ.

Koller – 10 Einträge

Dieser Berufsname lässt sich von dem bairisch-österreichischen Berufsnamen Kohler für Köhler herleiten. Es kann sich allerdings auch um den Berufsnamen für den Hersteller des Kragens einer Rüstung handeln.¹⁷⁸

Wenger – 10 Einträge

Dieser Herkunftsname ist eine Ableitung auf –er zu den Ortsnamen Weng oder Wang. Es gibt in Braunau die Adolf Wenger Straße, benannt nach einem im KZ ermordeten Opfer der Nationalsozialisten.

Gurtner – 10 Einträge

Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen Herkunftsnamen für Zugezogene aus dem Braunau naheliegenden Ort Gurten. Der FN kann aber auch als Berufsbezeichnung für einen Gürtelmacher stehen.

¹⁷⁷ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 220

¹⁷⁸ Ebd. 354

Pöttinger – 9 Einträge

Hierbei dürfte es sich um eine Abwandlung des mnd. Berufsnamen Pötter für den Hersteller oder Händler von Tonwaren und Töpfen handeln.¹⁷⁹

Bernroithner – 9 Einträge

Da es im Bezirk Braunau eine Ortschaft namens Bernroith gibt, dürfte es sich hierbei um einen Herkunftsnamen nach dieser handeln.

Hubauer – 9 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein eindeutiger Eintrag finden. Es könnte sich um die Zusammenfügung eines Berufs- und eines Wohnstättennamen handeln. Der erste Teil Hub- deutet auf Huber den Inhaber einer Hube, eines Stück Landes, einen Bauern hin, während die –er Ableitung von –auer auf die Lage des Grundstückes in einem Augebiet weist.

Kücher – 9 Einträge

Dieser Berufsname lässt sich vom mhd. Wort *kuoche*¹⁸⁰ für Kuchen oder den Kuchenbäcker herleiten. Es kann sich allerdings auch um einen Übernamen für Liebhaber süßer Speisen handeln.

Lehner – 9 Einträge

Diese Ableitung auf –er zu Lehn bezeichnet den Inhaber eines Lehens, eines Bauerngutes.¹⁸¹

¹⁷⁹¹⁷⁹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 470

¹⁸⁰ Lexner, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 119

¹⁸¹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 382

Holzinger – 9 Einträge

Die Träger dieses Herkunftsnamens dürften aus dem Ort Holzling bzw. Holzlingen (in Bayern) stammen.¹⁸² Es kann sich allerdings auch um einen Berufsnamen für einen Holzknecht handeln.

Kinder – 9 Einträge

Bei dieser Ableitung auf –er zu Kind dürfte es sich um einen Übernamen handeln, dessen Träger die Eigenschaften jung, kindisch oder einfältig zugeschrieben wurden.¹⁸³

Raschhofer – 9 Einträge

Diese Kombination aus dem Übernamen Rasch- und dem Berufsnamen -hofer lässt auf einen Bauern (-hofer) schließen, der als schnell, hurtig, gewandt und kräftig näher bezeichnet wird.¹⁸⁴

Schwaiger – 9 Einträge

Dieser FN ist höchstwahrscheinlich als Herkunftsname nach dem Ort Schwaig zu deuten. Es ist aber auch möglich, ihn als Berufsname für den Bewirtschafter einer Schwaige zu klassifizieren. Hierbei handelt es sich um einen Bauern, der ausschließlich Milchwirtschaft und Viehzucht betrieb.¹⁸⁵

¹⁸² Kohlheim. Duden. Familiennamen S. 303

¹⁸³ Ebd. S. 340

¹⁸⁴ Ebd. S. 481

¹⁸⁵ Ebd. S. 553

Stranzinger – 9 Einträge

Dieser Übername lässt sich vom mhd. Wort *stranz*¹⁸⁶ für Prahlerei und Hochmut. herleiten. Sein Träger wird durch großtun, faulenzen oder müßiges herumlaufen (strawanzen) charakterisiert.¹⁸⁷

Meindl – 9 Einträge

Diese Koseform mit Gleitlaut –d und –l Suffix geht auf den beliebten Rufnamen Meinhard(t) zurück¹⁸⁸.

Lindlbauer – 8 Einträge

Diese Zusammensetzung aus Wohnstätten- und Berufsname kennzeichnet die Lage eines bäuerlichen Anwesens das unter bzw. bei den Linden liegt.

Urban – 8 Einträge

Dieser FN lässt sich auf den lateinischen Rufnamen Urban zurückführen. Urban steht für gebildete, feine Städter. Im Mittelalter wurde der Papst Urban verehrt, was zur Ausbreitung des Namens führte.¹⁸⁹

Bernbacher – 8 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach der Ortschaft Bernbach im Bezirk Braunau.

¹⁸⁶ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 213

¹⁸⁷ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 593

¹⁸⁸ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 413

¹⁸⁹ Ebd. S. 622

Brandstätter - 8 Einträge

Dieser FN lässt sich als Wohnstättennamen klassifizieren, dessen Träger auf einem abgebrannten aber wieder aufgebauten Anwesen wohnten. Der FN kann allerdings auch als Herkunftsname nach den in Österreich und Bayern häufig vorkommenden Orten Brandstett.¹⁹⁰ gedeutet werden.

Felber – 8 Einträge

Hier dürfte es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Felber in Österreich.¹⁹¹ Es ist auch möglich ihn nach dem mhd. Wort *velwe* für Weide, Weidenbaum als Wohnstättennamen zu deuten.

Grabner – 8 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Wohnstättennamen, dessen Träger an einem Graben evtl. dem Stadtgraben, Grenzgraben oder Abflussgraben ansässig war. Der FN kann nach dem mhd. Wort *graboure* auch als Berufsname für einen Totengräber gedeutet werden.¹⁹²

Magerl – 8 Einträge

Diese Diminutivform des FN Mager lässt sich als Übername für eine Person von hagerer, sehr schlanker Gestalt klassifizieren.

Meixner – 8 Einträge

Hierbei handelt es sich um die bairische Schreibweise von Meissner. Dieser FN lässt sich als Berufsname für einen Händler von Tuch und Gewebtem aus dem Ort Meissen.¹⁹³ erklären.

¹⁹⁰ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 134

¹⁹¹ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 215

¹⁹² Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 256

Mitterbauer – 8 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Berufsnamen, wobei die Lage des Bauern näher gekennzeichnet wird. Es dürfte sich also um einen Bauernhof handeln, der zwischen zwei anderen gelegen ist.

Riegler - 8 Einträge

Vom mhd. Wort für *riegeler* hergeleitet handelt es sich um eine Berufsbezeichnung für einen Riegelschlosser.¹⁹⁴ Der FN dürfte zu einer Zeit entstanden sein, als das metallverarbeitende Handwerk schon sehr breit gefächert war und vor allem in den großen Städten immer mehr Fachrichtungen ausgebildet wurden.

Sauerlachner – 8 Einträge

Dieser FN setzt sich aus dem Übernamen Sauer- nach dem mhd. Wort *sur* für sauer, bitter oder böse und dem Wohnstättennamen –lachner nach dem mhd. Wort *lachene* für Grenzpfosten bzw. für den Anwohner einer Lake oder eines Tümpels zusammen.¹⁹⁵

Spitzwieser – 8 Einträge

Der Träger dieses Wohnstättennamen dürfte am Spitz bzw. Ende einer Wiese ansässig gewesen sein.

Starzengruber – 8 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein eindeutiger Eintrag finden. Die –er Ableitung zu Grub deutet auf einen Wohnstättennamen an einer Grube, einem Steinbruch hin.

¹⁹³ Ebd. S. 414

¹⁹⁴ Vgl. Kohlheimer. Duden. Familiennamen. S. 496

¹⁹⁵ Vgl. Kohlheimer. Duden. Familiennamen. S. 374

Wührer – 8 Einträge

Dieser österreichisch-bairische Wohnstättenname lässt sich vom mhd. Wort *wuore*¹⁹⁶ für Damm oder Wehr zum Abhalten von Wasser herleiten. Der Träger dieses FN dürfte an oder neben einer solchen Anlage ansässig gewesen sein.

Zechmeister – 8 Einträge

Bei diesem Berufsnamen handelt es sich um einen Amtsnamen für den Vorstand oder Verwalter einer Zeche oder Burschenschaft. Häufig bezeichnet er auch den Vermögensverwalter einer Gemeinde.¹⁹⁷

Ecker – 8 Einträge

Dieser FN geht zurück auf eine Kurzform des Rufnamen Eckhart. Es kann sich allerdings auch um eine –er Ableitung von dem Wohnstättennamen Eck handeln, dessen Träger an einer Ecke, Kante oder einem Winkel eines Geländevorsprungs ansässig war.¹⁹⁸

Frauscher – 8 Einträge

Zu diesem FN ließen sich keine Einträge finden.

Zauner – 8 Einträge

Diese –er Ableitung zu dem Wohnstättennamen Zaun lässt sich vom mhd. Wort *zun* für Hecke oder Gehege herleiten. Der Träger dieses Namens dürfte also am Dorfzaun oder einem umzäunten Grundstück ansässig gewesen sein. Es ist auch möglich den FN als Berufsnamen für den Zaunmacher zu klassifizieren.¹⁹⁹

¹⁹⁶ Lexer, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 328

¹⁹⁷ Vgl. Kohlheimer. Duden. Familiennamen. S. 677

¹⁹⁸ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 187

¹⁹⁹ Ebd. S. 676, 677

Draxlbauer – 8 Einträge

Draxl- ist die bairisch-österreichische Bezeichnung für Drechsel. Es handelt sich hierbei um eine Zusammenfügung von zwei Berufsnamen. Der Träger dieses FN dürfte sowohl eine Landwirtschaft betrieben als auch Drechsler gewesen sein.

Stockhammer – 8 Einträge

Dieser FN setzt sich zusammen aus dem Wohnstättennamen Stock- und dem Berufsnamen –hammer für den Beruf des Schmiedes und beschreibt das Anwesen des Handwerkers näher.

Mühlberger – 8 Einträge

Bei dieser –er Ableitung handelt es sich nach Kohlheim um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Mühlberg.

Pühringer – 8 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach dem Ort Pühring in der Nähe von Braunau.

Wilhelm – 8 Einträge

Dieser FN geht zurück auf den Rufnamen Wilhelm. Im Mittelalter war dieser Rufname nach dem Sagenhelden Wilhelm von Orange sehr beliebt und weit verbreitet.²⁰⁰

²⁰⁰ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 660

Dobler – 7 Einträge

Bei dieser –er Ableitung zu Dobel handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach den Orten Dobl oder Dobel in Bayern.²⁰¹

Holzleitner – 7 Einträge

Dieser FN setzt sich aus zwei Wohnstättennamen zusammen. Der Träger dürfte an einer Leite, einem Abhang im Wald oder Gehölz ansässig gewesen sein.

Patsch – 7 Einträge

Zu diesem FN ließ sich kein eindeutiger Eintrag finden. Es könnte sich allerdings um eine Form von Petsch handeln. Ein FN der auf eine polnisch oder ostmitteldeutsche Ableitung des Rufnamen Peter zurückzuführen ist.²⁰²

Angermaier – 7 Einträge

Die Träger dieses Berufsnamen betrieben einen Bauernhof mit viel Wiesen- bzw. Ackerland. Anger- steht als Wohnstättennamen für eine Wiese oder Ackerland, während die Berufsbezeichnung –maier für einen Bauern steht.

Buttinger – 7 Einträge

Nach dem mhd. Wort *but* für Fisch bzw. Scholle, kann es sich hierbei um einen Berufsnamen für den Fischer handeln. Das mnd. Wort *butte* bedeutet hölzernes, bauchiges Gefäß und bezeichnet als Berufsname den Hersteller oder Händler desselben. Von dem

²⁰¹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 172

²⁰² Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 460

mda Wort *but* für dumm oder plump hergeleitet, kann dieser FN auch als Übernamen gedeutet werden.²⁰³

Daxecker – 7 Einträge

Dieser FN kann als Herkunftsname gedeutet werden, wenn dessen Träger aus einem in Österreich und Bayern häufig vorkommenden Ort wie Dachs, Dachsach oder Taxach kommt. Es ist aber auch möglich ihn als Wohnstättennamen zu klassifizieren. Das alpenromanische Wort *daksia* steht für das Eibengewächs. In diesem Fall würde der Träger an einem am Eck gelegenen Grundstück wohnen, das von Eiben umgeben ist.²⁰⁴

Dicker – 7 Einträge

Es liegt nahe diesen FN als Übername zu klassifizieren, wenn der Träger eine besondere Leibesfülle aufweist. Es kann sich aber auch um einen Wohnstättennamen handeln, sollte sich Dicker von dem mhd. Wort *dicke* für Dickicht bzw. von *dik* für Teich oder Deich ableiten. Eine weitere Möglichkeit ist, dass sich der FN an der Koseform für Dietrich orientiert.²⁰⁵

Egger – 7 Einträge

Bei diesem FN kann es sich um eine verkürzte Form des Rufnamens Eggert bzw. Eckhard handeln. Weiters ist es möglich den FN als Berufsnamen zu deuten, für einen Bauern mit ausgedehnten Feldern.²⁰⁶

²⁰³ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 146

²⁰⁴ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 154

²⁰⁵ Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 166

²⁰⁶ Ebd. S. 187

Ellinger – 7 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Herkunftsnamen nach der im Bezirk Braunau gelegenen Ortschaft Elling.

Gaiseder – 7 Einträge

Nach dem mhd. Wort *geiz*²⁰⁷ für Ziege oder Ziegenhirte, handelt es sich hier um einen Berufsnamen in Kombination mit einem Wohnstättennamen, der auf ein alleinstehendes Anwesen, eine Einöde hinweist.

Willinger – 7 Einträge

Dieser patronymische Bildung zu Will lässt sich auf den Rufnamen Wilhelm zurückführen, bzw. zu Kurzformen von Rufnamen, die mit dem Namenwort *willio* gebildet werden.²⁰⁸

Weiß – 7 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Übernamen nach dem Erscheinungsbild, der FN deutet auf das Haar bzw. die Haarfarbe des Trägers hin.

Seilinger – 7 Einträge

Hierbei handelt es sich um einen Berufsnamen für den Hersteller von Stricken, Tauen oder Garnen.

Hohensinn – 7 Einträge

Zu diesem FN lassen sich keine Einträge finden, es wäre aber möglich ihn als Übername zu klassifizieren für einen Träger der hochmütig oder eingebildet war.

²⁰⁷ Lexner, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S. 58

²⁰⁸ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 660

Hölzl – 7 Einträge

Diese Ableitung mit l-Suffix von Holz lässt sich als Wohnstättenname klassifizieren, dessen Träger in einem Gehölz oder einem kleinen Wald ansässig war.²⁰⁹

Ortmair – 7 Einträge

Bei dieser Kombination aus dem Wohnstättennamen Ort- und dem Berufsnamen –mair, handelt es sich um einen Berufsnamen für einen kleinen Bauern, dessen Anwesen an einem Eck, einem Ende oder einem Zipfel eines Grundstückes gelegen ist.²¹⁰

Rachbauer – 7 Einträge

Der Übername Rach lässt sich vom mhd. Wort *rach* für rau und ungehobelt herleiten. Es dürfte sich also um einen Bauern handeln, dessen Naturell näher beschrieben wird.²¹¹

Reisecker – 7 Einträge

Dieser FN ist eine Zusammensetzung aus Reisig bzw. Gebüsch, hergeleitet vom mhd. Wort *ris* und dem Wohnstättennamen Ecker. Die Träger dieses Wohnstättennamen dürften also am Eck eines Grundstückes mit Gebüsch und Reisig ansässig gewesen sein.²¹²

Ringl – 7 Einträge

Bei dieser Verkleinerungsform des FN Ring dürfte es sich um einen Berufsnamen für einen Ringmacher, Gold- oder Silberschmied handeln.²¹³

²⁰⁹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 303

²¹⁰ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 447

²¹¹ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 477

²¹² Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 492

²¹³ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 500

Pfeiffer – 7 Einträge

Hierbei handelt es sich nach dem mhd. Wort *phifer*²¹⁴ für Blasinstrument, Pfeife und Spielmann um eine Berufsbezeichnung. Neben der Pfeife wurde auch auf anderen Blasinstrumenten gespielt und die Spielmänner hatten einen festen Sold und gehörten nicht mehr zum fahrenden Volk.²¹⁵

Köstler – 7 Einträge

Diese –er Ableitung zu Köstel lässt sich auf eine Koseform des FN Kost zurückführen. Dieser ist wiederum von einer zusammengezogenen Form des Rufnamen Konstantin herzuleiten.²¹⁶ Nachdem es in Braunau einen Köstlerberg gibt, ist es auch möglich diesen FN als Wohnstättenname zu erklären.

Pfeffer – 7 Einträge

Dieser FN kann als Übername für einen Liebhaber des Gewürzes bzw. dessen Temperament gedeutet werden. Es ist auch möglich ihn als Berufsnamen für den Gewürzhändler oder Gewürzkoch zu klassifizieren. Pfeffer war im Mittelalter ein sehr teures Gewürz und der Stand des Gewürzhändlers war hoch angesehen.

²¹⁴ Lexner, Matthias. Mhd. Taschenwörterbuch. S 159

²¹⁵ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 462

²¹⁶ Vgl. Kohlheim. Duden. Familiennamen. S. 359

V. RESÜMEE

Wie bereits erwartet, ist eine eindeutige etymologische Zuordnung bei vielen FN nicht möglich bzw. gibt es meist mehrere Deutungsmöglichkeiten. Insbesondere eine strikte Einteilung in die fünf Kategorien WN, BN, HN, RN und ÜN war nicht immer möglich.

Bei den etymologisch nicht zweifellos klassifizierbaren FN wurde versucht eine Erklärung durch Ableitung von ähnlichen FN bzw. aus dem Mittelhochdeutschen zu finden. Vor allem bei Zusammensetzungen aus Wohnstätten- und Berufsamen war nicht immer nachvollziehbar welcher Kategorie der FN zuzuordnen ist.

Unter den hundertfünfzig häufigsten Eintragungen findet sich als größte Gruppe jene der Berufsamen in Zusammensetzung mit Wohnstättenamen. Wobei es sich hierbei vor allem um Kombinationen von Hofer, Mayer, Gruber mit Ang, Leite, Eder oder Linde handelt. Es spiegelt dies die stark landwirtschaftlich geprägte Bevölkerung und die geographischen Bedingungen des Bezirks wider.

Neben der großen Gruppe von landwirtschaftlich geprägten BN finden sich auch Handwerksberufe wieder, allerdings noch nicht sehr differenziert. Da es sich um eine Analyse der FN der Stadt Braunau handelt, die ja eine sehr rege Handelsstadt war, wäre zu erwarten gewesen, dass gerade FN aus der Gruppe der Handwerks- und Handelsberufe stärker vertreten sind als die Berufsamen aus dem landwirtschaftlichen Bereich. Der Wagner, der Silberschmied oder der Schmied kommen etwas zahlreicher vor, hingegen nur wenige Schuster oder Schneider und kein Bäcker, was ob der Häufigkeit dieser Berufe überraschend ist.

Auch unter den Herkunftsnamen sind die FN stark regional geprägt, bis auf Schwab oder Bayer lässt sich der Großteil der HN im Bezirk Braunau finden, wobei es sich meist um kleine Ortschaften bzw. Orte die nach der Rodungsart durch die sie entstanden sind, benannt wurden.

In der Gruppe der Übernamen ist auffällig, dass relativ wenige auf körperliche Eigenschaften der Träger abzielen, es gibt einige wenige die auf die Haarfarbe oder den Wuchs der Träger hindeuten oder spottender Natur sind. Die meisten beziehen sich auf das Temperament und den Charakter der Träger wie zum Beispiel: Sperl, Denk, Wolf, Hohensinn oder Heiß.

Ein weiterer Teil der FN lässt sich auf Rufnamen bzw. auf abgeleitete Kosenamen von diesen zurückführen, sie machen jedoch nur eine kleine Gruppe aus und gehen nur in wenigen Fällen auf ausländische RN zurück.

VI. LITERATURVERZEICHNIS

VI.1 Sekundärliteratur

Auffanger, Loys. Der Bezirk Braunau am Inn. Ein Heimatbuch. Gestaltet von einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes Dr. Franz Gallnbrunner.

Linz: Oberösterreichischer Landesverlag, 1974

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. I: Die deutschen Personennamen. 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und -bedeutung der deutschen Personennamen. 3. Unveränderte Aufl. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1978

Bahlow, Hans. Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977

Bauer, Gerhard. Namenkunde des Deutschen. Berlin: Weidler, 19985

Bertol-Raffin Elisabeth, Wiesinger Peter. Die Ortsnamen des politischen Bezirkes Braunau am Inn (Südliches Innviertel). Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1989

Brendler, Andrea und Silvio. Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hamburg: Baar, 2004

Debus, Friedhelm und Puchner, Karl. Name und Geschichte. München: Wilhelm Fin Verlag, 1978

Debus, Friedhelm. Namen in sprachlichen Kontaktgebieten. Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 2004

Eichler, Ernst. Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1996

Engl, Franz. Das Innviertel. Oberösterreichs bayerisches Erbe. OLV Buchverlag.

Finsterwalder, Karl. Tiroler Familiennamenkunde. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 1994.

Fleischer, Wolfgang. Die Deutschen Personennamen. Berlin: Akad-Verl, 1968

Geuenich, Dieter. Nomen et Gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1997

Glechner, Gottfried. Die Innviertler Mundart eine dialektgeographische Untersuchung. Dissertation. Innsbruck 1949

Glechner, Gottfried. Unsere Namen. Kleine Namenkunde des Bezirkes Braunau am Inn. Ried: Moserbauer Druck und Verlag.

Gottschald, Max. Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen. Berlin New York:
Walter de Gruyter, 1982

Gottschald, Max. Die deutschen Personennamen. Berlin: Walter de Gruyter & Co, 1940

Guggenheimer, Eva H. und Heinrich W. Etymologisches Lexikon Jüdischer
Familiennamen. New Providence, London, Paris: K G Saur: München, 1996

Haider, Siegfried. Geschichte Oberösterreichs. Wien: Verlag für Geschichte und Politik,
1987

Härtel, Reinhard. Personennamen und Identität. Namengebung und Namengebrauch als
Anzeiger Individueller Bestimmung und Gruppenbezogener Zuordnung. Akten der
Akademie Friesach „Stadt und Kultur im Mittelalter“ Friesach (Kärnten), 25. Bis 29.
September 1995. Graz/Austria; Akademische Druck- u. Verlagsanstalt.

Kleinhanns, Günther. Hauser, Anton. Das Innviertel. Wien: Jugend und Volk, 1991

Hornung, Maria. Lexikon Österreichischer Familiennamen. Wien: Öbv&Hpt, 2002

Hornung, Maria. Mundart und Geschichte. Graz, Wien: Böhlau, 1967

Kohlheim, Rosa und Volker. Duden Familiennamen. Mannheim, Wien: Dudenverlag, 2008

Kremer, Dieter. Onomastik. Band VI. Namenforschung und Geschichtswissenschaften
Literarische Onomastik, Namenrecht. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2002

Kunze, Konrad:. dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen
Sprachgebiet. München: Deutscher Taschenbuch Verl, 1998

Leiß, Ludwig. Bayerische Familiennamen und Rechtsgeschichte. Hirschhausen: Verlag der
südostbayrischen Heimatstudien, 1934

Lexner, Matthias. Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart: Wissenschaftliche
Verlagsgesellschaft, 1992

Litschel, Rudolf Walter. Spannungsfeld im Herzen Europas. Das Innviertel in der
Geschichte. In: Das Innviertel. Oberösterreichs Erbe. OLV Buchverlag

Mühlbauer Johann, Sonntag Franz. Bezirksbuch Braunau am Inn. Mattighofen:
Moserbauer Druck- und Verlags-Gesellschaft M.B.H.

Naumann, Horst. Das große Buch der Familiennamen. Alter. Herkunft. Bedeutung.
Niederhausen: Falken Verlag, 1994

Pohl, Heinz-Dieter; Schwaner, Birgit: Das Buch der österreichischen Namen. Ursprung.
Eigenart. Bedeutung. Wien. Graz. Klagenfurt: Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG,
2007

Polterauer, Karin. Wie das Innviertel zu Österreich kam. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oberösterreich. Hall in Tirol: Berenkamp, 1998

Polterauer, Karin: Wie das Innviertel zu Österreich kam. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oberösterreich. Hall in Tirol: Beerenkamp 1989

Scheuringer, Hermann. Der Inn – Baierns Strom, aber nicht Baierns Grenze.

Scheuringer, Hermann. Sprachentwicklung in Österreich und Bayern. Habilitation Universität Wien 1990

Scheuringer, Hermann. Sprachstabilität und Sprachvariabilität im nördlichen oberösterreichischen Innviertel und im angrenzenden Niederbayern. Wien: Braumüller, 1985

Scheuringer, Hermann. Sprachzustand und Sprachveränderung im westlichen Sauwald in Oberösterreich. Dissertation Universität Wien 1982

Schwarz, Ernst. Deutsche Namenforschung. Ruf- und Familiennamen. Vandenhoeck & Ruprecht, 1949

Seibicke, Wilfried. Die Personennamen im Deutschen. Berlin, New York, Walter de Gruyter, 1982

Sramek, Rudolf. Beiträge zur allgemeinen Namentheorie. Hg. Hansak Ernst. Wien: Praesens Verlag, 2007

Tassilo, zu Severin. Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. OÖ. Landesmuseum, Katalog Nr. 96, Linz, 1977

Wiesinger Peter: Die bairische Besiedlung Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen. In: Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog der Ausstellung des Oberösterreichischen Landesmuseums im Schlossmuseum zu Linz anlässlich der 1200jährigen Wiederkehr der Gründung des Stiftes Kremsmünster durch Herzog Tassilo III. Linz, 1977. (=Katalog-Nr. 96 des Oberösterreichischen Landesmuseums).

VI.2 Internetquellen

www.braunau.at

www.herold.at

www.land-oberoesterreich.gv.at

<http://www.judentum.net/geschichte/konvertiten.htm>; Stand 14.06.2010

<http://www.judentum.net/geschichte/rueckkehr.htm>; Stand 14.06.2010

<http://www.hagalil.com/archiv/2005/01/konvertiten.htm>; Stand 14.06.2010

<http://www.judentum.net/geschichte/namenswechsel.htm>; Stand 14.06.2010

VII. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ahd.	althochdeutsch
obd.	oberdeutsch
AT	Altes Testament
bair.	bairisch
BN	Berufsname(n)
BW	Bestimmungswort
FN	Familienname(n)
GW	Grundwort
HN	Herkunftsname(n)
lat.	lateinisch
MA	Mittelalter
mda.	mundartlich
mhd.	mittelhochdeutsch
NT	Neues Testament
OÖ	Oberösterreich
Ö	Österreich
PN	Personenname(n)
RN	Rufname(n)
ÜN	Übername(n)
VN	Vorname(n)
WN	Wohnstättenname(n)

VIII. ANHANG

VIII.1 Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der FN im oberen Innviertel unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Braunau am Inn. Diese FN sind geprägt durch ihr Vorkommen im bairisch-österreichischen Grenzgebiet. In den vergangenen Jahrhunderten wechselte die Zugehörigkeit der Stadt Braunau mehrere Male zwischen deutschem und österreichischem Staatsgebiet.

Die Arbeit lässt sich in zwei Hauptteile gliedern. Der erste Teil beschreibt die Entstehung, Verbreitung und Entwicklung von FN und deren Klassifizierung nach Bach. Weiters enthält er ein Kapitel zu jüdischen FN. Er fasst die geographischen und historischen Entwicklungen und die wirtschaftliche Situation der Region nach dem 2. Weltkrieg zusammen, wobei insbesondere der Einfluss der geographischen Bedingungen und deren Auswirkungen auf die Orts- bzw. Familiennamen im Bezirk beleuchtet werden.

Im sprachwissenschaftlichen Teil wird auf die lautgeographischen Besonderheiten, die bairische Sprache des Innviertels und altbairische Färbung der Innviertler Mundart eingegangen.

Der zweite Teil der Arbeit besteht aus der Analyse der hundertfünfzig häufigsten FN der Stadt Braunau am Inn, wobei die Daten aus dem Amtlichen Telefonbuch Oberösterreich ohne Linz für Braunau Stadt (inkludiert Ranshofen und St. Peter) Jahrgang 1991 stammen. Die FN wurden nach Häufigkeit ihrer Einträge in Braunau Stadt analysiert. Zusätzlich enthält der zweite Teil auch eine Aufstellung der zehn häufigsten FN in Österreich,

Deutschland und der Schweiz und eine Rangliste der zehn häufigsten Fluchtnamen jüdischer FN und ihr Vorkommen in Braunau Stadt.

Die größte Gruppe stellen die BN in Kombination mit WN dar, hier lassen sich eindeutig der landwirtschaftliche Charakter der Region und ihre geographischen Eigenschaften erkennen. Die WN und HN spiegeln auch deutlich die landschaftlichen Eigenschaften der Region und die Art der Rodung wider. Da Braunau eine rege Handelsstadt war, konnte man annehmen, dass die Anzahl der FN aus den Gruppen der Handwerks- und Handelsnamen größer ist als jene aus dem landwirtschaftlichen Bereich, was sich allerdings nicht bestätigte.

Bei den Herkunftsnamen fällt auf, dass nur wenige FN nach Orten aus dem Ausland benannt sind. Der Großteil bezieht sich auf Ortschaften im Bezirk Braunau. In der Gruppe der Übernamen beziehen sich die meisten FN auf charakterliche Eigenschaften ihrer Träger und weniger auf deren äußerliche Erscheinung.

Wie bereits erwähnt ist es nicht bei allen FN möglich sie eindeutig zu klassifizieren, wobei die naheliegendsten Deutungen angeführt wurden.

VIII.2 Abstract English

This paper provides an analysis of family names in the upper region of the Innviertel with special focus on family names in the city of Braunau am Inn. Family names in this region are distinguished by their origin from the area along the Bavarian-Austrian border. Within the recent centuries the nationality of citizens of Braunau changed several times from Germany to Austria and back.

The paper consists of two parts. The first part provides an overview of the emergence, the development and the dispersion of family names with special attention to family names of the city of Braunau. It surveys the historical and geographical development of the region and portrays the economical situation of the district after the Second World War. Furthermore, the paper highlights in more detail the influence of the geographical conditions and their impact on the general family names.

In the linguistic part within this section, the focus lies on the Bavarian language of the Innviertel and the old-Bavarian coloring of the dialect observed in the Innviertel. It also describes the origins of family names, their development and their classification according to Bach, as well as a chapter on Jewish family names and their origins.

In the second part of the paper hundred-fifty most numerous registered family names are analyzed according to the five main categories established by Bach. The data originates from the phonebook for Upper Austria, the city of Braunau am Inn from the year 1991. The names are ranked according to their numerical occurrence.

The largest group consists of names of profession, in combination with names of places, which mirrors the rural character of the region and its geographical features. Given the fact that the city of Braunau was a very successful and busy trading place it is surprising that the group of names of trades and names of crafts is comparatively smaller than the group of names originating from the agricultural sector. Within the group of names of origin it is striking that only a few family names stem from places abroad, while most can be traced to names of places within the district of Braunau. Among the group of supra-names most family names refer to characteristics of the personality, rather than to characteristics of appearance.

As mentioned before, it has not been possible to classify all family names with certainty, therefore in case of doubt the most straight-forward and most probable analysis was adopted.

VIII.3 Lebenslauf

Vor- und Nachname:	Christina Pulfer
Geburtsdatum:	21.05.1976
Geburtsort:	Braunau am Inn
Volksschule:	1982 - 1986
Hauptschule:	1986 - 1990
Handelsschule:	Schuljahr 1990/1991
HBLA:	1992 - 1997
Studium Universität Wien:	1997 - 2013
Erste Studienrichtung:	UF Deutsch
Zweite Studienrichtung:	UF Englisch

Berufliche Tätigkeit:

2010 – 2011	Al Quds Universität, Jerusalem - DaF
2009 -2010	Goethe Institut Ramallah - DaF
2008 – 2009	Talitha Kumi, Beit Jala - DaF
2007 – 2008	Schmitt Schule Jerusalem - DaF
10/2006 – 06/2007-	Parkwood Highschool / Sheffield Language Assistant
05/2005 – 03/2006	Club International- Sprachschule Administration – Kurseinteilung, Erstellung von Kursmaterialien und Prüfungsmodalitäten, DaF
06/2003 – 11/2003 und 06/2003 – 11/2003	Deutsches Kulturinstitut Gaza Stadt Administration, Behördenverkehr in Visa-Angelegenheiten, DaF
06/2001 - 11/2001	UNDP Gaza Organisation von Englisch Clubs in den Flüchtlingscamps des Gazastreifens und Durchführung von Englischkursen